

**bkj**

Studie

# Engagement für Bildung

Zivilgesellschaftliche Partner  
aus Kultur und Jugendhilfe

Die Studie wurde von der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) in Zusammenarbeit mit ZiviZ (Zivilgesellschaft in Zahlen) gGmbH im Stifterverband erstellt.

Die vorliegenden Ergebnisse basieren überwiegend auf den Daten des ZiviZ-Surveys 2017, einer repräsentativen Befragung aller eingetragenen Vereine, Stiftungen, gemeinnützigen GmbHs und Genossenschaften in Deutschland. Für den ZiviZ-Survey 2017 wurden mehr als 71.000 Organisationen angeschrieben. Die Rücklaufquote lag bei etwa 10 Prozent, sodass nach der Bereinigung der Stichprobe 6.334 auswertbare Datensätze vorliegen (ZiviZ Survey 2017: 50 f.).

Im ZiviZ Survey 2017 ordnen 33 Prozent all dieser zivilgesellschaftlichen Organisationen mindestens einen Teil ihrer Aktivitäten dem Handlungsfeld Bildung zu. 19 Prozent der Organisationen geben Bildung sogar als wichtigstes Handlungsfeld an. Für die Auswertung näher beleuchtet werden Organisationen, die kulturelle Bildungsangebote unterbreiten, insbesondere aus dem Handlungsfeld Kultur/Medien (Kulturvereine) und Träger der Kinder- und Jugendhilfe. Im Fokus der Studie steht damit die zivilgesellschaftlich organisierte Kulturelle Bildung.

Mit einer Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wurden durch ZiviZ im Stifterverband zusätzliche Auswertungen für diese Studie durchgeführt.

# Inhalt

Einleitung	2
<b>1 Grundlagen und Verortung</b>	<b>4</b>
1.1 Zivilgesellschaft und Bildung	7
1.2 Kulturelle Bildung zwischen Jugendhilfe, Kulturakteuren und Bildungssystem	17
1.3 Kulturelle Bildung in zivilgesellschaftlichen Organisationen: Träger der Kinder- und Jugendhilfe und Kulturvereine	28
<b>2 Empirische Betrachtung</b>	<b>32</b>
2.1 Empirische Kurzporträts: Träger der Kinder- und Jugendhilfe und Kulturvereine im ZiviZ-Survey	35
2.2 Vielfältige Zielgruppen und Angebote	40
2.3 Unterschiedliche Personal- und Finanzressourcen	42
2.4 Mangelnde Einbindung in Bildungslandschaften und andere Netzwerke	46
2.5 Zusammenfassung	50
<b>➔ Einordnungen und Empfehlungen</b>	<b>52</b>
• Zivilgesellschaft als Bildungsakteur anerkennen	54
• Spannungsfeld Staat und Zivilgesellschaft	58
• Gesellschaftliche Verantwortung von Bildungseengagement	62
• Zivilgesellschaft als Kooperationspartner im Bildungsbereich	65
<b>Literatur</b>	<b>70</b>
<b>Impressum</b>	<b>74</b>

# Einleitung

Das erweiterte Bildungsverständnis sagt: Bildung ist weit mehr als Schule. Und Schule ist mehr als Unterricht. Bildungsprozesse finden sowohl zeitlich als auch räumlich von Schule und Unterricht entgrenzt statt. Um Erfahrungen zu sammeln, Persönlichkeit zu entwickeln, Welt zu verstehen und Handlungskompetenzen zu erwerben, brauchen Kinder und Jugendliche ganz unterschiedliche Gelegenheiten und Orte. Neben den öffentlichen Bildungseinrichtungen und der Familie ist der Dritte Sektor mit seinen zivilgesellschaftlichen Trägern hierfür ein entscheidender Bildungsakteur. Längst liegt daher vielen Konzeptionen zur frühkindlichen Bildung, zum Ganzttag, zu Bildungslandschaften, zur Freizeitgestaltung und zum lebensbegleitenden Lernen etc. ein umfassendes und kooperatives Bildungsverständnis zugrunde. Um dieses umzusetzen, ist Kulturelle Bildung ein wichtiger Bildungsbereich.

Die Einbindung zivilgesellschaftlicher Träger, insbesondere von Vereinen und Stiftungen, in das Bildungsgeschehen wird zusehends selbstverständlicher (Priemer 2015: 46). Das trifft auch auf Kulturelle Bildung zu, die größtenteils durch das Engagement zivilgesellschaftlicher Organisationen umgesetzt wird: Kulturvereine unterbreiten außerschulische Bildungsangebote, freie Träger der kulturellen Kinder- und Jugendarbeit sind in Bildungslandschaften aktiv, Fördervereine unterstützen kommunale Bildungseinrichtungen wie Bibliotheken und Musikschulen, Stiftungen entwickeln und fördern Programme für mehr Bildungsgerechtigkeit und kulturelle Teilhabe. Längst beteiligen sich auch non-formale Träger der Kulturellen Bildung an Schulentwicklung und Ganzttag. Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus den Aktivitäten, mit denen sich zivilgesellschaftliche Akteure in das Bildungsgeschehen einbringen (Priemer 2015: 12).

Obwohl es diese Tendenz gibt, ist die Bedeutung von Zivilgesellschaft für den Bildungsbereich allerdings wenig sichtbar. Sie wird in der Breite selten

als Bildungsakteur wahrgenommen (Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft 2018: 2), auch in der Kulturellen Bildung. Das wirft Fragen auf. Die eine ist die Frage danach, wie sich formale, non-formale und informelle Bildungskontexte unter Berücksichtigung der Zivilgesellschaft miteinander verknüpfen lassen. Dazu braucht es nicht nur einen Diskurs, was eigentlich konzeptionell unter Bildung verstanden wird. Vielmehr ist auch notwendig, die unterschiedlichen strukturellen Bedingungen von Bildungsakteuren, d. h. auch der zivilgesellschaftlichen Träger, in den Blick zu nehmen. Nur dadurch wird es möglich, ihre jeweiligen Potenziale und gleichermaßen ihre Förderbedarfe zu berücksichtigen. Eine zweite zentrale Frage ist jene nach dem Verhältnis von Staat und Zivilgesellschaft im Bildungsgeschehen.

Es ist der ZiviZ (Zivilgesellschaft in Zahlen) gGmbH im Stifterverband zu verdanken, mit den Auswertungen von Befragungen in den letzten Jahren die Wissensbasis zu zivilgesellschaftlichen Trägern als Bildungsakteuren verbreitert und diesen Diskurs vorangebracht zu haben. Mit dieser Studie möchte die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) diese wichtigen Daten mit dem Schwerpunkt auf zivilgesellschaftliche Träger der Kinder- und Jugendhilfe und der Kulturellen Bildung reflektieren. Sie möchte die Perspektive weiten: vom Beitrag öffentlicher Kultur- und Bildungseinrichtungen für Kulturelle Bildung hin zu den vielfältigen Bildungsangeboten, die zivilgesellschaftliche Organisationen und freiwillig Engagierte leisten. Gerade für die Kulturelle Bildung, die von den unterschiedlichsten Trägern aus dem öffentlichen und zivilgesellschaftlichen Bereich, aus der Jugend-, Kultur-, Bildungs- und Kulturarbeit umgesetzt wird, ist ein differenzierter Blick notwendig.

Die vorliegende Studie arbeitet auf dieser Basis dezidiert die Profile von Kulturvereinen, kulturellen Bildungsanbietern und Trägern der Kinder- und Jugendhilfe als zivilgesellschaftliche Bildungsakteure heraus.

# 1

**Grundlagen und  
Verortung**

Engagement und Bildung stehen in einem engen Wechselverhältnis: Engagement funktioniert kaum ohne Bildung (vgl. Simonson et al. 2021). Umgekehrt braucht Bildung Engagement (vgl. BBE 2021). Daher wird Bildung heute mehr denn je auf unterschiedlichste Art und Weise durch das Engagement von Einzelpersonen und durch zivilgesellschaftliche Organisationen wie Vereine und Stiftungen gestärkt – ein Aspekt, der auch für die Kulturelle Bildung hoch relevant ist. Auch sind enge Beziehungen zwischen Kultur und Bildung – beispielsweise bezüglich der Zugänge und Teilhabe – oder zwischen Engagement und Kultur (vgl. BKJ 2019a) bekannt.

Mit diesem Kapitel wird daher zunächst die Bedeutung der Zivilgesellschaft für Bildung erläutert. Anschließend werden Daten und Erfahrungen aus den Bereichen Kultur, Jugend und Bildung für die Kulturelle Bildung zu politischen Entwicklungen ins Verhältnis gesetzt, um den Querschnittscharakter und die vielfältigen Bezugssysteme Kultureller Bildung darzustellen.

### Zivilgesellschaft

Zivilgesellschaft ist ein schwer zu fassendes Konstrukt. Verkürzt wird mit dem Begriff Zivilgesellschaft ein normativer Gesellschaftsentwurf (normative Perspektive), ein Typus sozialen Handelns (Handlungsperspektive) oder eine eigene Sphäre neben Staat, Wirtschaft und Familie verstanden (Kocka 2003). Für die vorliegenden Betrachtungen eignet sich die dritte Perspektive, in der Zivilgesellschaft als weiterer Akteur (Sektor) neben dem Staat hervorgehoben wird. An diese Sektorenlogik knüpft der Dritte-Sektor-Ansatz an, der Zivilgesellschaft als eine Sphäre (oder eben einen Sektor) neben Staat, Markt und Familie versteht und die dort agierenden Akteure in den Blick nimmt (Anheier et al. 1998). Weitere begriffliche Zugänge sind Nonprofit-Sektor und Voluntary Sektor, die alleamt eine weitere Sphäre meinen, die sich neben Staat und Markt etabliert hat.

Wichtig ist, dass die Akteure des Dritten Sektors anderen Steuerungslogiken folgen als etwa denen des Staates. Die Institutionen des Staates sind geprägt von „Hierarchie“ oder „Macht“, die des Dritten Sektors stehen eher für altruistisch geprägte Steuerungslogiken wie „Solidarität“ und „Sinn“, die sich aus der normativen und Handlungsperspektive ergeben. Das Handeln von Organisationsmitgliedern, Engagierten und Spendern ist oftmals von Solidarität geprägt. In diesem Zusammenhang steht auch das freiwillige und unentgeltlich ausgeübte Engagement, das im Dritten Sektor ebenfalls eine große Rolle spielt. Die zentralen Akteure des Dritten Sektors sind (eingetragene) Vereine, Stiftungen und gemeinnützige GmbHs (Zimmer/Priller 2007: 16 f). Auf dieser Grundlage wird in der vorliegenden Studie von Akteuren der Zivilgesellschaft bzw. von zivilgesellschaftlichen Organisationen gesprochen.

# 1.1 Zivilgesellschaft und Bildung

Die Bedeutung von Engagement und der Zivilgesellschaft für Bildung wird oft nicht sichtbar, denn in der öffentlichen und politischen Wahrnehmung und Förderung spielen vornehmlich das öffentliche Bildungssystem und die öffentlichen Bildungs- und Kultureinrichtungen mit ihren oft hochprofessionellen Systemen eine entscheidende Rolle. Auch empirische Daten, welche sich den freien und zivilgesellschaftlichen Trägern zuwenden und ihre Relevanz darstellen, sind noch selten. Vorliegende Erkenntnisse weisen aber bereits jetzt auf die Rolle der Zivilgesellschaft auf Bildungsakteur hin.

## Engagement und Bildung bedingen sich

Studien belegen, dass formaler Bildungserfolg und Engagementbeteiligung miteinander zusammenhängen: Je höher der Bildungsstatus einer Person ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass sich diese Person auch bürgerschaftlich engagiert oder anderweitig politisch aktiv ist (Vogel et al. 2017: 99). Dies ist nicht nur in Bezug auf formale Bildung zu beobachten. Menschen, die sich außerschulisch bilden, also non-formale und informelle Bildungsangebote nutzen, sind häufiger engagiert als solche, die sich nicht weiterbilden (Rüber 2020: 66). Das ist selbst bei älteren Menschen zu beobachten (Kaufmann-Kuchta/Widany 2017: 220f.).

Auch im Engagement selbst gibt es zahlreiche Lerngelegenheiten. Einerseits gibt es unzählige informelle Bildungskontexte, in denen Engagierte sich bezüglich ihrer Aufgaben bewähren und entwickeln können. Im Austausch mit anderen oder durch eigene Strategien finden sie Lösungsmöglichkeiten für Anforderungen. Oftmals müssen für ein Engagement aber auch bestimmte Fertigkeiten und Fähigkeiten erst erworben werden. Sei es als Chorleiter\*in

oder als Leiter\*in eines Tanzensembles: Die Ausübung eines Engagements ist oft an bestimmte Kompetenzen geknüpft und setzt mitunter die Teilnahme an gezielten Qualifikationsmaßnahmen voraus (Simonson/Romeu Gordo 2017: 358). Das gilt beispielsweise dann, wenn sich das Engagement an spezifische Zielgruppen richtet, etwa an Kinder- und Jugendliche. Ein Beispiel für eine Qualifikation im Rahmen des Engagements sind die Übungsleiter\*innen-Ausbildungen im Bereich Sport oder in der Musik sowie die Juleica-Ausbildung für Jugendleiter\*innen.

Darüber hinaus stärkt Engagement ebenso wie die Mitarbeit in einem Verein oder in selbstorganisierten Initiativen nicht nur persönliche und fachliche, sondern auch soziale Kompetenzen, wie etwa Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten, aber auch Toleranz und Demokratiefähigkeit. Schließlich unterstützen Engagement und aktive Vereinsmitgliedschaften – nicht zuletzt auch durch den freiwilligen und interessenorientierten Charakter – Identitäts- und Gemeinschaftsbildung. Derartige Bildungsprozesse haben auch einen lebensweltlichen Bezug und sind daher nicht nur im Kontext von Vereinsarbeit und Engagement bedeutsam, sondern auch für jegliches weitere Handeln im Alltag.

## **Engagement für Bildung ist vielfältig**

Zivilgesellschaftliche Organisationen haben die Relevanz des Themas Bildung für die Gesellschaft längst für sich erkannt, auch vor dem Hintergrund der Teilhabe- und Beteiligungsdiskussion. Mit zahlreichen Projekten, Programmen und Aktivitäten wollen etwa Stiftungen und andere zivilgesellschaftliche Akteure, unter ihnen zahlreiche Vereine, zu besserer und gerechter Bildung beitragen und damit u. a. der gesellschaftlichen Spaltung etwas entgegensetzen.

Engagement für Bildung boomt seit einigen Jahren. Immer mehr Menschen engagieren sich hierfür in immer mehr Organisationen freiwillig und unentgeltlich. Die Zahl der bürgerschaftlich engagierten Einzelpersonen, die sich im schulischen Kontext oder anderen Bildungsbelangen engagieren, ist seit 1999 um knapp 6 Prozentpunkte gestiegen. Laut Freiwilligensurvey waren 2014 13 Prozent der freiwillig engagierten Personen in Deutschland in

Abbildung 1

## Haupthandlungsfelder zivilgesellschaftlicher Organisationen



Quelle: ZiviZ-Survey: alle Organisationen (gewichtet), n gesamt = 6.750, Kultur = Kultur/Medien, übrige = Kirchen/religiöse Vereinigungen, Gesundheitswesen, Umwelt-/Naturschutz, Bevölkerungs-/Katastrophenschutz, internationale Solidarität, Bürger-/Verbraucherinteressen, Wissenschaft/Forschung, Wirtschafts-/Berufsverbände, gemeinschaftliche Versorgungsaufgaben, Sonstiges

einem Bildungskontext tätig, einige davon an Schulen, noch viel mehr aber in zivilgesellschaftlichen Organisationen wie Vereinen (Tesch-Römer et al. 2017: 128, 138).<sup>1</sup>

Daher überrascht es wenig, dass sich auch die zivilgesellschaftlichen Strukturen pluralisiert und ausgeweitet haben, in denen diese Engagierten aktiv sind. So stieg auch die Zahl der für Bildung engagierten zivilgesellschaftlichen Organisationen in den vergangenen Jahren ebenfalls stetig. 19 Prozent der 2017 im ZiviZ-Survey untersuchten Organisationen hatten als zentrales Betätigungsfeld Bildung angegeben (vgl. Abb. 1). Etwa zwei von drei dieser Organisationen wurden erst seit 1990 gegründet, 13 Prozent sogar erst nach 2011

1 Davon 9,1 Prozent in „Schule oder Kindergarten“ und 4,1 Prozent in „Außerschulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene“. Der Freiwilligensurvey 2019 weist leicht rückläufige Zahlen auf: 8,2 Prozent bzw. 3,5 Prozent (Simonson et al. 2021). 1999 waren es 5,9 und 1,7 Prozent (ebd.).

(Priemer et al. 2018: 10, 16f.)<sup>2</sup>. Somit hat sich Bildung in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten zu einem zentralen Handlungsfeld von Vereinen und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen entwickelt und verdient es damit, ebenso wie andere Felder bürgerschaftlichen Engagements – insbesondere Soziale Dienste, Sport und auch Kultur – stärker in den Fokus des öffentlichen Interesses gerückt zu werden.

siehe auch die BKJ-Studie „Kulturvereine. Selbstverständnis, Strukturen, freiwilliges Engagement“  
[www.bkj.de/publikation/kulturvereine/](http://www.bkj.de/publikation/kulturvereine/)

Das Interesse aus der Bildungsperspektive heraus ist auch darin zu begründen, dass weit mehr Organisationen bildungsrelevante Angebote unterbreiten, als sich im Handlungsfeld Bildung verorten. Immerhin 39 Prozent der Organisationen stellen laut ZiviZ-Survey 2017 eigene Bildungsangebote bereit, sei es für ihre Mitglieder, ihre Engagierten oder auch für externe Nutzer\*innen (Priemer/Mohr 2018: 22). Die Autor\*innen des ZiviZ-Surveys vermuten zudem, dass es in der Realität weit mehr Organisationen sein dürften, die Angebote für Bildung machen (ebd.: 8), dieses aber nicht unter diesem Begriff subsumieren. In diesem Befund spiegelt sich auch eine Beobachtung aus der Praxis wider: Zivilgesellschaftliche Organisationen sehen sich selbst kaum in der Rolle als Bildungsakteure, obwohl die dargestellten Zusammenhänge zwischen Engagement und Bildung hierfür Begründung genug wären.

Insgesamt zeichnen sich die Aktivitäten der Zivilgesellschaft für Bildung nicht nur durch inhaltliche Breite, sondern auch durch eine hohe Vielfalt an Angeboten und Träger- bzw. Organisationsstrukturen aus. Das Trägerspektrum reicht von Vereinen über Stiftungen bis hin zu gemeinnützigen GmbHS, die zum Teil unter höchst unterschiedlichen Strukturbedingungen arbeiten. Eine überregional arbeitende Weiterbildungseinrichtung, die hohe Anteile öffentlicher Mittel bezieht und v. a. mit bezahltem Personal arbeitet, ist strukturell kaum zu vergleichen mit einem kleinen Museum, das rein ehrenamtlich geführt wird und sich ausschließlich über Spenden und Eintrittsgelder finanziert.

➔ **Nach Sport ist Bildung das wichtigste Handlungsfeld bei zivilgesellschaftlichen Organisationen.**

2 Zum Vergleich: 72 Prozent der Sportvereine und 68 Prozent der Kulturvereine gab es schon vor 1990 (ebd.).

Abbildung 2

## Bereitstellung ausgewählter Bildungsangebote durch Vereine

### Sport-/Bewegungsangebote



### Kulturelle Bildungsangebote



### Allgemeine Weiterbildungs-/ Qualifizierungsangebote



### Hortangebote/Nachmittagsbetreuung



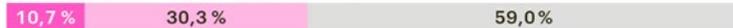
### Berufliche Weiterbildungs-/ Qualifikationsangebote



### Sprachunterricht/Sprachförderung



### Museums-/ erlebnispädagogische Angebote



### Hilfe bei der Integration in den Arbeitsmarkt



### Bildungsreisen



Quelle: ZiviZ-Survey 2017, n = 2.416, nur Vereine, die Bildungs- oder Betreuungsangebote bereitstellen, Mehrfachnennungen möglich (Priemer et al. 2019: 32)

oft    manchmal    nie

Unter den inhaltlichen Bildungsangeboten der Zivilgesellschaft spielen die sportlichen und kulturellen die größte Rolle, zumal wenn die museums- und erlebnispädagogischen Angebote mit eingerechnet werden, die in unmittelbarer Nähe zu Kultur und Sport stehen (Abb. 2). Diese inhaltlich definierten Bildungsangebote in den stark interessen- und gemeinschaftsorientierten Engagementfeldern von Sport und Kultur unterscheiden sich von den weiteren sehr verbreiteten, stärker der formalen Bildung und Qualifizierung zuzuordnenden Bildungsangeboten in der organisierten Zivilgesellschaft: (allgemeine und berufliche) Weiterbildung und Qualifizierung, (Hort-)Betreuung, Sprachförderung und Integration in den Arbeitsmarkt.

➔ **Neben Sport- und Kulturangeboten erbringen Vereine v. a. allgemeine Weiterbildungsangebote.**

### **Beispiele für Bildungsbereiche, in denen Zivilgesellschaft aktiv ist**

- **Berufliche Bildung:** Aus und Weiterbildungsangebote von gemeinnützigen Trägern, Maßnahmen zur Arbeitsmarktintegration, ...
- **Historische Bildung:** Vereine als Träger von Museen und/oder historischen Anlagen, Museumsdörfer, ...
- **Interkulturelle Bildung:** Vereine zur Förderung internationaler Städtepartnerschaften, Freundeskreise, interkulturelle Netzwerke, interkulturelle Elternvereine, ...
- **Kulturelle Bildung:** Angebote von Chor- und Orchestervereinen, Amateurtheatern, freien Kunstschulen, Zirkusinitiativen, Fördervereinen von Musikschulen, Bibliotheken und Museen, ...
- **Medienbildung:** Lesepat\*innen, Initiativen zur Entwicklung von Medienkompetenz (wie Computertrainings für Senior\*innen), ...
- **Naturwissenschaftlich-technische Bildung:** Vereinigungen und Stiftungen, die unterschiedliche naturwissenschaftliche Themen aufgreifen (wie Haus der Kleinen Forscher oder Vereinigung der Sternfreunde e. V.), ...

- **Politische Bildung:** Politische Bildungsangebote (wie Informationsveranstaltungen, Podiumsdiskussionen, Informationsmaterialien), Rechtliche Bildung, ...
- **Religiöse Bildung:** Vermittlung religiöser Praktiken und Riten (wie Forum Deutscher Katholiken e. V., Haus des Islams e. V., Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V.)
- **Erwachsenenbildung:** Tagungszentren und Zoos in Trägerschaften von Vereinen, Sicherheits- und Verkehrstrainings, ...
- **Sport, Körper- und Gesundheitsbildung:** Sportvereine und -verbände, Ernährungs- und Gesundheitsberatung, ...
- **Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung:** Vereine und Initiativen für Naturlehrpfade, Bienenkunde, Klimaaufklärung, ...

(BBE 2021)

## Hintergrund für den Bildungsboom im Dritten Sektor

Hinter diesem Boom des Engagements für Bildung stehen unterschiedliche bildungspolitische Entwicklungen. Der „Bildungsboom“ unter zivilgesellschaftlichen Akteuren rührte vornehmlich aus einer **bildungspolitischen Krise** heraus, die durch die Veröffentlichung der ersten PISA-Studie sichtbar wurde und die sozialen und Gerechtigkeitsfragen in unserer Gesellschaft nochmals stärker in den Fokus rückte. In diesem Zusammenhang hat auch der Staat erkannt und deutlich gemacht: Bildung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Spätestens mit der Jahrtausendwende **öffnete sich das Bildungswesen** zunehmend, was auch außerschulischen und zivilgesellschaftlichen Akteuren mehr Gestaltungsraum ermöglichte. Ein erweitertes Bildungsverständnis gewann an Bedeutung. Bereits 2005 wurde im 12. Kinder- und Jugendbericht ein Bildungsbegriff formuliert, der Bildung als einen Prozess begreift, der ein Leben lang stattfindet – vom Kleinkindalter bis ins hohe Seniorenalter – und der damit nicht ausschließlich an formale Bildungseinrichtungen gekoppelt ist, denn Bildungsprozesse finden auch in non-formalen und informellen Kontexten statt (BMFSFJ 2005: 31–33).

Verbunden damit wurde der jeweils eigenständige Beitrag der Kinder- und Jugendarbeit, des Kulturbereichs oder der außerschulischen Bildungsträger diskutiert und von diesen Trägern in ein – eigenständiges und selbstbewusstes – bildungsorientiertes Angebotsspektrum übersetzt. Ein Teil des Engagements entsprang dabei offenbar „aus einem gestiegenen gesellschaftlichen Verantwortungsbewusstsein und Gestaltungswillen der Bürgerschaft“ (Priemer/Mohr 2018: 14).

Der **Ausbau des Ganztags** führte aber auch im öffentlichen System zu einem erhöhten Bedarf an verlässlichen Angeboten und machte es notwendig, zusätzliche Akteure einzubeziehen, um Nachmittagsangebote der Bildung und Betreuung überhaupt in größerer Vielfalt und im zugesicherten Umfang gewährleisten zu können. Der Staat erkannte: Er braucht Zivilgesellschaft, um seinen (Bildungs-)Aufgaben nachzukommen.

Das führte auch dazu, dass eine **finanzielle Förderung von Staat bzw. Stiftungen** zunehmend an den Zweck der Bildung gebunden wurde. Das heißt: Ganz unabhängig von ihren eigenen Interessen und Schwerpunkten mussten zivilgesellschaftliche Organisationen Bildungsangebote unterbreiten oder ihre Angebote in den Bildungskontext stellen, um öffentliche Gelder zu erhalten und ihre ökonomische Grundlage zu sichern.

Zuletzt hat diese Dynamik durch den **Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung** weiter Fahrt aufgenommen, welche nun auch für den Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung im Grundschulalter zu erwarten ist. Zu betrachten ist hier zum einen, welche (neuen) zivilgesellschaftlichen Trägerstrukturen entstanden sind bzw. adressiert und gestärkt werden (v. a. im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe), um diese beiden Rechtsansprüche im öffentlichen Auftrag (mit) einzulösen. Dazu gibt es noch keine systematischen Analysen. Mit diesen beiden Betreuungsstrukturen ist aber auch eine politische Verschiebung von Ressourcen in den Bereich der (früh-)kindlichen Bildung verbunden, die nicht nur die öffentlichen Haushalte strapaziert und in Konkurrenz zu weiteren Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe tritt, sondern auch stark unter dem Aspekt der quantitativen Absicherung von „Betreuung“ und weniger unter der Perspektive der qualitativen Profilierung von „Bildung“ diskutiert wird.

Zivilgesellschaft wird vom Staat also durchaus „beauftragt“, ihren Beitrag für Bildung zu leisten. Zivilgesellschaftliche Organisationen erhalten dabei nicht immer den nötigen Raum für ihre eigenen Vorstellungen und ihr Verständnis

von Bildung. In diesen spannungsreichen Kontext ist auch die Expansion Kultureller Bildung einzuordnen: Die Potenziale dieses Handlungsfeldes wurden zwar erkannt, der Grat zur Instrumentalisierung ist aber überaus schmal.

➔ **Engagement für Bildung hat es in Deutschland schon immer gegeben. Doch das Ausmaß ist neu. Der Boom hat bildungspolitische Hintergründe.**

## **Beispiele für Veränderung und Pluralisierung von Bildungsengagement**

Das eigenständige Engagement und Bewusstsein für Bildung und Betreuung ist gestiegen. Unter den zivilgesellschaftlichen Akteuren lassen sich verschiedene Entwicklungen beobachten, z. B.: In der Kinder- und Jugendhilfe profilierten sich die **freien Träger als Akteure der non-formalen und informellen Bildung**. Unterstützt wurde dies durch die Diskurse im 12. Kinder- und Jugendbericht („Erziehung, Betreuung, Bildung“), im 14. Kinder- und Jugendbericht („Qualifizierung, Verselbstständigung und Selbstpositionierung“) oder im 16. Kinder- und Jugendbericht („Demokratische/Politische Bildung“).

Mit der Einführung des Rechtsanspruchs auf Kindertagesbetreuung (2013) entstanden vermehrt neue bzw. freie Träger und Elterninitiativen, um sich dem Thema **frühkindliche Bildung** anzunehmen.

**Bestehende Organisationen kooperieren** mit Schulen und übernehmen bildungsbezogene Aufgaben, z. B.:

- Jugendhilfe und Sozialarbeit werden zunehmend auf Schule bezogen. In der Folge kooperieren Jugendhilfeeinrichtungen zunehmend mit Schulen, v. a. Ganztagschulen. Auch der Bereich der Schulsozialarbeit entwickelt sich dynamisch.
- Sport- und Kulturvereine kooperieren immer häufiger mit Schulen, v. a. mit Ganztagschulen, um dort die Nachmittagsangebote zu ergänzen und Zugänge zu diesen außerschulischen Strukturen zu erhalten.

**Neue Organisationen engagieren sich**, um öffentliche Bildungsaufgaben zu ergänzen oder zu übernehmen, z. B.:

- Vereine und gemeinnützige GmbHs übernehmen die Trägerschaft des schulischen Ganztags oder auch nur einige seiner Teilbereiche, etwa der Mittagessensversorgung.
- Schulfördervereine ermöglichen (organisieren und finanzieren) zusehends auch Bewegungs- und Bildungsangebote oder kulturelle Aktivitäten an der Schule.

# 1.2 Kulturelle Bildung zwischen Jugendhilfe, Kulturakteuren und Bildungssystem

Kulturelle Bildung zeichnet sich durch eine inhaltliche Breite aus, die sich jenseits künstlerischer, medialer und kultureller Vielfalt auch darin begründet, dass unterschiedliche Träger und Akteure mit ganz unterschiedlichen Konzepten und Ideen von Bildung in Kultureller Bildung aktiv sind. Sie sind zudem auf unterschiedliche Art in der Bildungslandschaft verortet.

## Strukturelle und inhaltliche Vielfalt

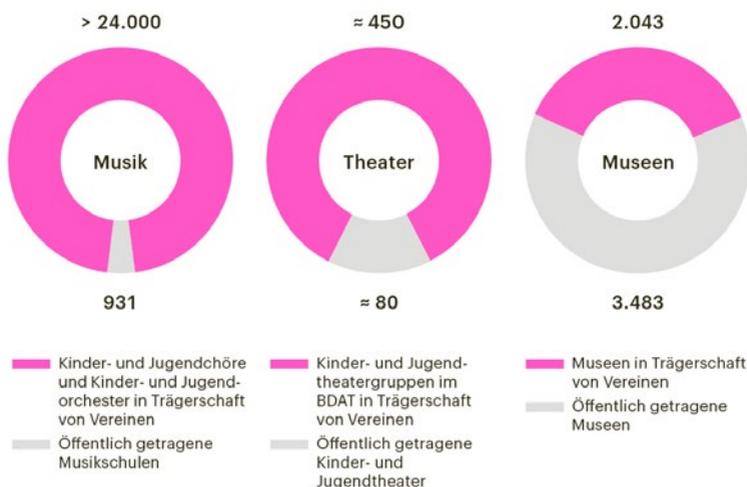
### Querschnittscharakter

Der besondere Querschnittscharakter Kultureller Bildung weist diesem Bildungsbereich eine besondere Rolle zu: In der Kulturellen Bildung lassen sich unterschiedliche Entwicklungen und Strukturen nachzeichnen, die nebeneinander bestehen, sich aber auch gegenseitig beeinflussen. Die Betrachtung dieses Bildungsbereichs schärft daher das Bewusstsein für eine ausdifferenzierte Bildungslandschaft und ihre Interdependenzen.

Der Querschnittscharakter Kultureller Bildung bezieht sich strukturell zum einen darauf, dass sich **drei unterschiedliche politische Ressorts und inhaltlich-strukturelle Akteursfelder** auf kommunaler, Länder- und Bundesebene für Kulturelle Bildung engagieren, in denen sie fest verankert ist: Jugend, Kultur und Bildung. Diese drei Bereiche folgen jeweils spezifischen Handlungslogiken und Voraussetzungen, die nicht zuletzt einen unterschiedlichen Blick sowohl auf Bildung als auch auf Kultur begründen, aus denen wiederum unterschiedliche (pädagogische) Selbstverständnisse (vgl. Fuchs 2017)

Abbildung 3

### Trägerschaften ausgewählter Organisationen Kultureller Bildung (Anzahl)



Quellen: Musik = BKJ 2021: 50; Theater = Renz 2017/Selbstauskunft Bund Deutscher Amateurtheater (BDAT); Museen = Institut für Museumsforschung – Staatliche Museen (2021), aufgeführt sind nur jene, die in der Museumsstatistik befragt wurden und geantwortet haben.

hervorgehen. Der jeweilige Auftrag und die politischen wie strukturellen Voraussetzungen haben unmittelbaren Einfluss auf die Rahmenbedingungen, unter denen die Akteur\*innen aus Jugend-, Kultur- und Bildungsarbeit „ihre“ (Kulturelle) Bildung anbieten, z. B. hinsichtlich Professionalisierungsgrad und Anstellungsverhältnissen, Steuerungsprinzipien und Förderstrukturen oder Trägerschaften und -autonomie.

Eine zweite strukturelle und mit diesen Ausgangsbedingungen verbundene Besonderheit ist, dass Kulturelle Bildung sowohl **durch öffentliche, wie auch durch freie Träger** unterbreitet wird (Abb. 3). An Kultureller Bildung ist mit kommerziellen Angeboten auch der Sektor Markt beteiligt. Dies führt zu einer großen Varianz von rechtlichen Rahmenbedingungen und Ressourcen sowie von Aufträgen, Selbstverständnissen und Arbeitsprinzipien. Daraus ergibt sich eine Matrix, die Kulturelle Bildung in Jugend-, Kultur- und Bildungsarbeit mit den drei gesellschaftlichen Bereichen Staat, Zivilgesellschaft und Markt in Verbindung setzt.

Die Akteur\*innen Kultureller Bildung aus den Bereichen Jugend, Bildung und Kultur arbeiten aber nicht nur unter unterschiedlichen Strukturbedingungen, sie haben mitunter auch ein **unterschiedliches Verständnis von „Kultureller Bildung“**. Der emanzipatorische Ansatz Kultureller Bildung in der Jugendarbeit unterscheidet sich dabei vom allgemeinbildenden und qualifizierenden Auftrag von Schule in den Fächern Musik, Kunst und Theater und ebenso von den kulturvermittelnden bzw. kreativen Angeboten in Kultureinrichtungen. Pädagogische Prinzipien, Beteiligungsmöglichkeiten oder Qualitätsverständnisse sind entsprechend variantenreich. Das Definitionsspektrum ist breit: von der Notwendigkeit der Verankerung Kultureller Bildung im formalen Unterricht bis hin zu Freiräumen informeller Bildung, von einem engen bis zu einem weiten Kulturbegriff, von der institutionalisierten „Hochkultur“ bis hin zu selbstorganisierten Jugendkulturen, von künstlerischen bis soziokulturellen Praktiken, von Rezeption von Kulturereignissen über Vermittlung von Kunstwerken bis hin zum selbsttätigen Erschaffen künstlerischer Werke. Kulturelle Bildung zeichnet sich durch eine enorme Vielfalt aus, die sich gerade auch in zivilgesellschaftlichen Kontexten findet.

➔ **Kulturelle Bildung ist vielschichtig. Sie ist auf kommunaler, Länder- und Bundesebene sowie in den inhaltlich-strukturellen Akteursfeldern von Jugend, Kultur und Bildung verankert. Akteure kultureller Kinder- und Jugendbildung sind sowohl öffentlich (z. B. staatlich, kommunal) als auch zivilgesellschaftlich (z. B. Vereine). Zudem verfolgen sie mitunter ein je unterschiedliches Verständnis von Kultureller Bildung.**

## Kultur- und bildungspolitische Entwicklungen

Diese Vielfalt im Bereich Kultureller Bildung wurde durch förderpolitische Maßnahmen verstärkt, die zu einer Art Boom Kultureller Bildung geführt haben: Mehr Angebote und Kooperationen Kultureller Bildung wurden durch bereits etablierte, aber auch durch neue Akteure möglich, Projekte verbreiteten sich sowohl im Schulbereich als auch im Kulturbereich. Seit etwa 20 Jahren wurde dies durch diverse **Programme und Förderstrategien** der öffentlichen Hand in den Bundesländern und auf Bundesebene sowie auch seitens zahlreicher Stiftungen ermöglicht. Das führte einerseits zu einer neuen Kooperationsintensität für Kulturelle Bildung zwischen öffentlicher Hand und

zivilgesellschaftlichen Stiftungen. Andererseits setzten die Programme stark am Schnittfeld von Schule und außerschulischen Akteuren an – mit einer deutlichen Ausrichtung auf die Verankerung und Erweiterung des kulturellen Bildungsangebotes im formalen Bildungssystem. Zu nennen sind hier bspw. „Jedem Kind ein Instrument“ (Förderung durch die Kulturstiftung des Bundes und Land Nordrhein-Westfalen), „Musikalische Grundschule“ (Bertelsmann Stiftung), „Kulturagenten für kreative Schulen“ (Kulturstiftung der Länder, Stiftung Mercator und Schul-/Kulturministerien der beteiligten Bundesländer) oder „Kreativpotentiale“ (Stiftung Mercator und Schul-/Kulturministerien aller Bundesländer) sowie „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ (Bundesministerium für Bildung und Forschung). Es entstanden zudem in den Ländern Programme zur Entwicklung kommunaler Gesamtkonzepte für Kulturelle Bildung, landesweite Rahmenkonzepte für Kulturelle Bildung, Koordinierungsstellen für Kulturelle Bildung und Ähnliches. Zeitgleich – wenn auch ungleich „still“ – wurde die Förderung von kultureller Kinder- und Jugendbildung in den Jugendressorts gesichert bzw. teilweise auch gestärkt.

Kulturressorts und zum Teil auch Schulpolitik beförderten und lenkten damit die öffentliche Aufmerksamkeit lange Zeit v. a. auf jene Kulturelle Bildung, die in öffentlichen (Kultur-)Institutionen und/oder durch professionelle Künstler\*innen, d. h. eben nicht zuvorderst durch Zivilgesellschaft, ermöglicht wird. Diese Entwicklung folgte nicht automatisch bildungsbezogenen Motiven oder einem auf die Teilnehmer\*innen und deren Emanzipation ausgerichteten Bildungsverständnis, wie es seit den 1970er Jahren der Kulturpädagogik zugrunde liegt. Es spielten vielmehr Fragen der **Legitimation von Kultureinrichtungen**, der **Nachwuchsförderung** im künstlerischen Bereich, der Sicherung von Zuschauer\*innen und Besucher\*innen oder der professionellen Absicherung von Künstler\*innen eine Rolle. Im schulpolitischen Kontext wiederum wurde Kulturelle Bildung bspw. adressiert, um Lernen und **den Ort Schule attraktiver zu machen** – und damit auch erfolgreicher. Bürgerschaftliche oder zivilgesellschaftliche Perspektiven wurden auch hier kaum berücksichtigt.

Auch wenn von den genannten Programmen und von Rahmenvereinbarungen oder Rahmenkonzepten für Kulturelle Bildung auf Länderebene vornehmlich Kultureinrichtungen, öffentliche Bildungseinrichtungen und Künstler\*innen profitierten, ging diese Entwicklung nicht spurlos an den zivilgesellschaftlichen Akteuren vorbei. Fest etabliert haben sich z. B. Bläserklassen, die von Musikvereinen organisiert werden, Zirkuszelte auf Schulhöfen, um Projektwochen umzusetzen, künstlerische Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag, die von

engagierten Tanz- oder Theatervereinen übernommen werden. Das bedeutet, dass auch **freie bzw. zivilgesellschaftliche Träger der Jugendarbeit oder unabhängige Kulturvereine zumindest teilweise von dieser Aufmerksamkeit profitieren** konnten und sich stärker auf Kulturelle Bildung ausrichteten.

Die Förderdynamiken bzw. das Identifikationspotenzial von Kultureller Bildung gingen sogar soweit, dass sich mittlerweile **viele Akteur\*innen explizit für Kulturelle Bildung engagieren**, deren genuines Handlungsfeld andere Schwerpunkte umfasst, z. B. aus dem Bereich der politischen Bildung, der Umweltbildung, dem Sport, dem Sozialbereich etc. Auch die Ergebnisse des ZiviZ-Surveys (2017) legen nahe, dass es in der Mehrheit Akteur\*innen sind, die weder Kulturvereine darstellen noch als Träger der Kinder- und Jugendhilfe anerkannt sind, und (dennoch) kulturelle Bildungsangebote unterbreiten.

siehe auch Kapitel 2.1 Empirische Kurzporträts: Träger der Kinder- und Jugendhilfe und Kulturvereine im ZiviZ-Survey, S. 35

➔ **Verschiedene förderpolitische Maßnahmen unterstützten einen Boom Kultureller Bildung. Schwerpunktmäßig verantwortet wurde dies v. a. in den Kulturressorts und der Schulpolitik. Teilweise konnten auch zivilgesellschaftliche Träger der Jugendarbeit oder Kulturvereine von dieser Aufmerksamkeit profitieren. Auch Akteure aus anderen Handlungsfeldern engagieren sich zudem explizit für Kulturelle Bildung.**

# Kooperationsbezüge

## In der Schule

Wie andere Felder auch ist Kulturelle Bildung bspw. über Schulfächer, schulische Arbeitsgemeinschaften und Projektwochen unmittelbar in das Bildungssystem integriert. Denn Schulen haben einen allgemeinbildenden Bildungsauftrag und dieser umfasst auch Kulturelle Bildung. In den letzten 20 Jahren wurde Kultureller Bildung viel Aufmerksamkeit zuteil. Dabei wurde nicht das eigenständige Potenzial Kultureller Bildung für Bildungsprozesse betont, vielmehr waren damit weitergehende **Erwartungshaltungen** verbunden. Kulturelle Bildung sollte helfen Bildungserfolg zu mehren, das Lernen zu verändern, Kompetenzen zu vermitteln, Schulen zu entwickeln, Betreuung zu sichern. Entsprechend wurden außerschulische Träger als Unterstützungssystem (und Dienstleister) von Schule angesprochen.

Umgekehrt erkannten die Akteure der außerschulischen Kulturellen Bildung ein eigenes Teilhabe-Dilemma, denn die empirischen Daten belegten den engen Zusammenhang zwischen dem formalen Bildungsniveau und der Nutzung von non-formalen und informellen kulturellen Bildungskontexten (Keuchel/Larue 2012). Diesem Problem wollten die kulturellen Bildungsakteure an dem Ort begegnen, wo **alle Kinder und Jugendlichen** sind: der Schule. In Verbindung mit einer dynamischen **Debatte um Ganztagsgestaltung und Bildungslandschaften** im Bereich der Kulturellen Bildung führte dies zu einem **Kooperationsschub**. Hier lässt sich vermuten, dass sich Motivationen, Bedingungen und Erfahrungen zivilgesellschaftlicher Träger der Kulturellen Bildung mit Kooperationen sehr ähnlich verhalten wie bspw. bei Sportvereinen (Priemer 2021).

Ein geeigneter Gradmesser für Kulturelle Bildung und Kooperationen sind **Ganztagssschulen**. Laut der Schulleitungsbefragung 2014/2015 der Studie zur Entwicklung von Ganztagssschulen (StEG) unterbreiten 93 Prozent der Ganztagsgrundschulen, 97 Prozent der Ganztagsgymnasien und 90 Prozent aller anderen Ganztagssschulen der Sekundarstufe 1 „**musisch-künstlerische**“ **Angebote** (StEG-Konsortium 2015: 77). Etwas stärker sind nur Sportangebote verbreitet. Unter diesen kulturellen Bildungsangeboten erweist sich die Sparte Musik als jene, die deutlich am stärksten verbreitet und häufig auch mit verschiedenen Angeboten an den Schulen vertreten ist. Gefolgt wird sie von

dem Bereich der Bildenden Kunst und dem Textilen Gestalten/Handarbeiten/Basteln. Aber auch Theater- und Tanzangebote sind an einer Mehrheit der Ganztagschulen vertreten (Züchner 2019).

Dieses kulturelle Angebot wird nicht nur durch die Schulkollegen selbst gewährleistet. Nach dem Sport ist **Kulturelle Bildung das zweithäufigste Kooperationsfeld von außerschulischen Partnern und Ganztagschulen** (StEG-Konsortium 2019: 33ff.). Träger der Kulturellen Bildung sind im Ganztage an mehr als der Hälfte der Grundschulen (55 Prozent) aktiv, in der Sekundarstufe I und an Gymnasien sind es etwas weniger (42 bzw. 43 Prozent), aber noch immer weit verbreitet. Übergreifend hat demnach etwa die Hälfte der Ganztagschulen mindestens einen kulturellen Bildungspartner. Bedeutend sind hier v. a. Musikschulen (oftmals öffentliche und damit keine zivilgesellschaftlichen Akteure), Kunstschulen (öffentliche oder zivilgesellschaftliche Akteure) bzw. Musikvereine (i. d. R. zivilgesellschaftliche Organisationen). Mit Bibliotheken arbeiten jeweils rund ein Zehntel der Grundschulen zusammen (ebd.).

Die Hälfte der Grundschulen (48 Prozent) und der Sekundarschulen (50 Prozent) kooperiert mit Trägern der Kinder- und Jugendhilfe. Für Gymnasien spielen diese Partner eine geringere Rolle (37 Prozent). Unter den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe stellen im Grundschulbereich Horte (21 Prozent) die wichtigsten Kooperationspartner dar. Jugendzentren und Jugendsozialarbeit sind hingegen im Sekundarbereich I (21 Prozent) und an Gymnasien (durchschnittlich 15 Prozent) weiter verbreitet (ebd.).

Weder für Kulturakteure noch für Jugendhilfeträger wird in den letzten Jahren der StEG-Erhebungen differenziert erfasst, inwieweit es sich um öffentliche oder freie Träger handelt. Sichtbar wird in den Vergleichen seit dem Beginn der Erhebungen indes, dass es hier eine **breite Mischung der Akteure** gibt, insgesamt aber die Anzahl an Kooperationspartnern in den letzten Jahren auf durchschnittlich drei gesunken ist (vgl. StEG-Konsortium 2019: 36). Vor allem Träger der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Kulturellen Bildung wurden seit 2012 von weniger Schulen als Kooperationspartner gewählt (vgl. ebd.: 160).

➔ **Kulturelle Bildung ist direkt in das Bildungssystem integriert. In Schule können alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden. Über 90 Prozent der Schulen mit Ganztagsangeboten bieten musisch-künstlerische Formate an.**

**Kulturelle Bildung ist der Bereich, mit dem Ganztagschulen am zweithäufigsten kooperieren. Anbieter kultureller Bildungsangebote sind strukturell unterschiedlich verankerte Kulturakteure und Jugendhilfeträger.**

## In Bildungslandschaften

Neben den unmittelbaren Kooperationen mit Schulen haben sich „Bildungslandschaften“ als erweiterte Strategie etabliert, um **Bildungsgerechtigkeit** zu unterstützen und dafür unterschiedliche Akteure in eine Verantwortungsgemeinschaft zu bringen. Bildungslandschaften sollen im Stadtteil, in der Kommune oder in der Region aktive **Bildungsakteure zusammenbringen**, um deren Handeln zu koordinieren und auf gemeinsame Ziele zu orientieren. In ihr Konzept und ihre Struktur können und sollen zivilgesellschaftliche Akteure und auch kulturelle Bildungsanbieter eingebunden werden.

Am meisten verbreitet sind durch Kommunen gesteuerte und organisierte Bildungslandschaften, die **Bildung zum kommunalpolitischen Querschnittsthema** und Steuerungsauftrag machen. Sie sind vielfach mit bildungs-, sozial-, wirtschafts-, familienpolitischen Zielstellungen überladen, zeigen sich aber sehr vielgestaltig (BKJ 2019b).

Bildungslandschaften erhalten oft **thematische Profile**, in denen sich verschiedene Zielstellungen spiegeln. Diese Profile sind deshalb interessant, weil sie Rückschlüsse darauf zulassen, inwieweit Bildungslandschaften für die Anliegen der Kinder- und Jugendhilfe und der Kulturellen Bildung anschlussfähig sind. In einer Studie von Gumz und Thole (2021 i. E.) wurde inhaltsanalytisch erfasst<sup>3</sup>, welche Themen in den Konzepten von Bildungslandschaften sichtbar werden (vgl. **Abb. 4**). In der Regel werden mehrere Themen miteinander verbunden: Besonders geprägt werden Bildungslandschaften von Themen, die auf Bildungsketten und das formale Bildungssystem bezogen sind, z. B. Frühe Bildung, Übergänge zur Sek. I, Ganztagsausbau, Schulentwicklung. Auch

<sup>3</sup> Diese Profile basieren auf der Analyse inhaltlich-konzeptioneller Bezüge von Bildungslandschaften im Praxisforschungsprojekt „Lokale Bildungslandschaften im empirischen Blick“ der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) und Universität Kassel (vgl. BKJ 2019b, Gumz/Thole 2021).

Abbildung 4

## Häufigste Themenschwerpunkte in Bildungslandschaften



Quelle: Gumz/Thole 2019

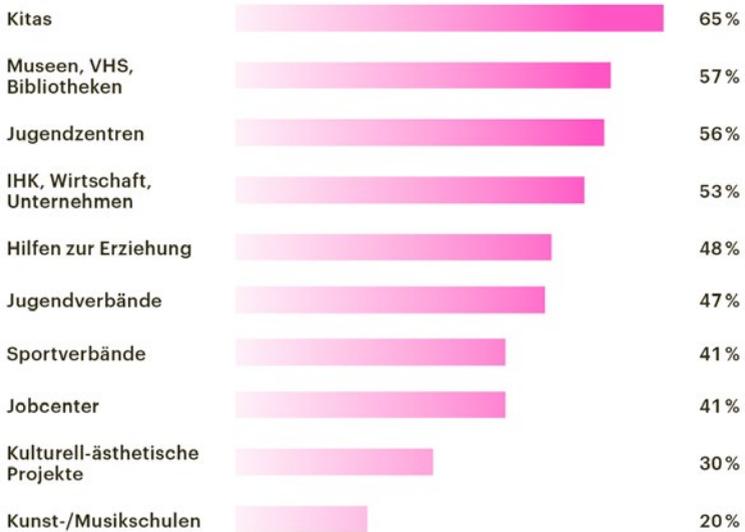
ökonomische Orientierungen sind stark vertreten, z. B. Employability. Ebenso häufig vertreten sind kompensatorische Ziele im sozialen Bereich, z. B. Migration, Sprachförderung, Familienbildung. Dagegen spielen thematische Bildungsbereiche eine eher untergeordnete Rolle. Allerdings ist Kulturelle Bildung in 20 Prozent aller Bildungslandschaften, d. h. in jeder fünften, vertreten und damit der relevanteste thematische Bildungsbereich. Aus zivilgesellschaftlicher Perspektive ist besonders zu betonen, dass bürgerschaftliches Engagement in einem Drittel (33 Prozent) aller Bildungslandschaften explizit genannt wird.

Die Ergebnisse im Forschungsprojekt „Lokale Bildungslandschaften im empirischen Blick“ (BKJ 2019b, Gumz/Thole 2021 i. E.) geben einen Eindruck davon, wie unterschiedliche **Akteure Kultureller Bildung und der Kinder- und Jugendhilfe in den untersuchten Bildungslandschaften** verankert sind. Es war im Forschungsprojekt nicht möglich, zwischen öffentlichen und zivilgesellschaftlichen Organisationen genauer zu unterscheiden. Dennoch wird deutlich, dass in Bildungslandschaften freie Träger aus dem Kultur- und dem Jugendbereich eine wichtige Rolle spielen.

Mit Kindertageseinrichtungen (65 Prozent), Jugendzentren (56 Prozent), Hilfen zur Erziehung (48 Prozent) und Jugendverbänden (47 Prozent) sind **Träger der Kinder- und Jugendhilfe die häufigsten außerschulischen Akteure** in Bildungslandschaften (**Abb. 5**). Diese Akteur\*innen lassen sich unmittelbar mit den bereits benannten thematischen Profilen verbinden. Dies trifft auch auf Kulturelle Bildung zu: **Kommunale kulturelle Bildungseinrichtungen** – Museen, Bibliotheken und Volkshochschulen – sind in 57 Prozent der Bildungslandschaften vertreten, seltener finden sich **Musik- und Jugendkunstschulen** mit 20 Prozent, die im Schwerpunkt auch kommunal getragen sind. Dieses Akteursspektrum der Kulturellen Bildung in Bildungslandschaften ist also v. a. **von öffentlichen Einrichtungen geprägt**, was einen Rückschluss darauf zulässt, dass in kommunalen Bildungslandschaften zunächst kommunale Einrichtungen und weniger **zivilgesellschaftliche Akteure** einbezogen werden. Letztere finden sich in kulturell-ästhetischen Projekten, die vermutlich stärker im zivilgesellschaftlichen Bereich verankert sind und sich **in einem knappen Drittel** (30 Prozent) der Bildungslandschaften finden (BKJ 2019b: 53ff). Kulturelle Angebote werden auch von (vielfach öffentlichen) Jugendzentren und (meist zivilgesellschaftlichen) Jugendverbänden angeboten, sodass sich auch in Bildungslandschaften zeigt: Die Strukturbedingungen Kultureller Bildung sind vielfältig.

Abbildung 5

## Bildungslandschaften – Beteiligung nicht-schulischer Akteure



Gumz/Thole 2019

➔ Unterschiedliche Träger der Kulturarbeit und Kulturellen Bildung sowie der Jugendarbeit beteiligen sich an Bildungslandschaften.

➔ Bildungslandschaften sollen Bildungsgerechtigkeit unterstützen. Sie werden oftmals kommunal gesteuert. Bildungslandschaften geben sich oft thematische Profile, in denen sich die jeweiligen Zielstellungen widerspiegeln. In den Bildungslandschaften mit einem spezifischen Bildungsbereich als thematisches Profil spielt Kulturelle Bildung die größte Rolle. Zum großen Teil sind öffentliche Einrichtungen hier aktiv, zivilgesellschaftliche Akteure wirken diesbezüglich in knapp einem Drittel der Bildungslandschaften mit.

# 1.3 Kulturelle Bildung in zivilgesellschaftlichen Organisationen: Träger der Kinder- und Jugendhilfe und Kulturvereine

Eine systematische und empirisch fundierte Strukturanalyse des komplexen Feldes Kultureller Bildung zwischen den Bereichen Bildung, Kultur und Jugend und seiner interdependenten Beziehungen steht noch aus. Dennoch soll eine gewisse Positionierung versucht werden: In der vorliegenden Auswertung (Kapitel 2) werden Träger der Kinder- und Jugendhilfe auf der einen und Kulturvereine auf der anderen Seite mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen und Strukturbedingungen kontrastiert. Ihre Bildungsbezüge sind daher – als Grundlage – nachfolgend beschrieben. Sich die unterschiedliche Verortung bewusst zu machen, hilft dabei, anschließend die Potenziale ebenso wie die Herausforderungen im Bereich zivilgesellschaftlich organisierter Kultureller Bildung herauszuarbeiten und zu differenzieren (Kapitel 3).

## **Zivilgesellschaftliche Akteure Kultureller Bildung**

Die vorliegende Studie beschäftigt sich v. a. mit den Akteuren der Kulturellen Bildung, die zivilgesellschaftlich verortet sind. Dazu gehören freie Träger

der Kinder- und Jugendhilfe und Kulturvereine. Kulturelle Bildung wird darüber hinaus auch im und vom öffentlichen Kulturbereich oder Bildungssystem angeboten. All diese Akteure sind kulturelle Bildungsanbieter.

## Beispiele zivilgesellschaftlichen Engagements für Kulturelle Bildung im öffentlichen Bildungssystem

- Zahlreiche Lehrer\*innen engagieren sich jenseits ihres Lehrberufs ehrenamtlich am Nachmittag in Arbeitsgemeinschaften für Kulturelle Bildung oder bereiten an Wochenenden Konzerte, Ausstellungen und Aufführungen vor.
- Schulfördervereine, in denen sich Eltern, Schulpersonal und weitere Bürger\*innen zusammentun, organisieren – oftmals unter Beteiligung von Schüler\*innen – Kulturfeste und Kulturfahrten.
- Öffentliche Kultur- und Bildungseinrichtungen (für Kulturelle Bildung sind dies v. a. Musikschulen, Bibliotheken, Museen) haben oftmals ehrenamtliche Fördervereine, die ihre Arbeit – besonders mit Kindern und Jugendlichen – unterstützen. Zudem organisieren sie sich in zivilgesellschaftlichen Verbänden.
- Viele kulturelle (Bildungs-)Einrichtungen (z. B. Jugendkunstschulen, Kinder- und Jugendzentren, Medienzentren, Kinder- und Jugendzirkusse, Soziokulturelle Zentren) sind selbst in der Trägerschaft eines eingetragenen Vereins, einer Stiftung oder einer gemeinnützigen GmbH organisiert, also selbst Teil der organisierten Zivilgesellschaft.
- Indem Kulturelle Bildung auch im System der Jugendarbeit verortet ist, kommt es je nach kommunaler Förderstrategie zu einer Verankerung sowohl bei öffentlichen/kommunalen als auch bei freien Trägern, die sich in ihrem Angebotsspektrum und Selbstverständnis oft nicht sichtbar unterscheiden.
- Zahlreiche Fördervereine sowie Stiftungen – von Bürgerstiftungen bis hin zu finanzstarken Stiftungen – fördern als zivilgesellschaftliche Akteure Kulturelle Bildung im öffentlichen Schulsystem und Kulturbereich (Priemer et al. 2019: 41).

Stiftungen als Förderer Kultureller Bildung siehe S. 31

## **Träger der Kinder- und Jugendhilfe mit kulturellem Bildungsbezug**

In der Kinder- und Jugendhilfe spielen für Kulturelle Bildung v. a. die zivilgesellschaftlichen Akteure eine Rolle, die nach §11 SGB VIII kulturelle Kinder- und Jugendarbeit unterbreiten und einem weiten emanzipatorischen Bildungsverständnis folgen: „Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen“ (SGB VIII 1990).

In der Kulturellen Bildung sind dies freie Träger, die z. B. als Jugendkunstschulen, Spielmobile, Zirkusinitiativen oder Jugendkulturzentren wirken und ihre Angebote in Projekten, Kursen und Ferienangeboten an eine Vielzahl junger Menschen adressieren bzw. als selbstorganisierte Jugendchöre und -orchester Teil der Jugendverbandsarbeit sind. Es gibt in diesem Bereich aber auch zahlreiche Überschneidungen zu Akteuren der politischen, technischen, sportlichen oder naturkundlichen Bildung, die sich kultureller Methoden und Inhalte bedienen.

### **Kulturvereine und ihr (kultureller) Bildungsbezug**

Der Bildungsbezug in Kulturvereinen bedeutet, dass beispielsweise Orchester und Chöre – generationsübergreifend – musikalische Bildung unterbreiten. Ihre Mitglieder üben und erweitern in Einzeltrainings und in Gruppen ihre instrumentalen oder stimmlichen Fertigkeiten, entdecken und reflektieren Musikwerke, entwickeln aber auch personale oder soziale Kompetenzen.

Wie in anderen Feldern auch entsteht der Bildungsbezug aber nicht nur durch die Angebote, welche diese Akteure Mitgliedern oder Nicht-Mitgliedern unterbreiten, sondern auch im Rahmen der informellen und non-formalen Bildungsprozesse, welche sich den ehrenamtlich Tätigen öffnen, die als Übungsleiter\*innen und Jugendleiter\*innen qualifiziert werden oder sich in der Selbstorganisation dieser Vereine persönlich entwickeln. Ähnliches trifft auf Amateurtheater, Trachtenvereine, Tanzgruppen etc. zu.

### Stiftungen und ihr (kultureller) Bildungsbezug

Stiftungen, als zivilgesellschaftlich definierte Organisationsform, spielen als Bildungsakteur in der öffentlichen Wahrnehmung und gerade auch im Bereich der Kulturellen Bildung eine prägende Rolle, auch wenn sie im zivilgesellschaftlichen Handlungsfeld Bildung mit 3 Prozent (ZiviZ-Survey 2017) quantitativ weniger relevant sind. Ausdruck für ihre Bedeutung in der Kulturellen Bildung sind die erwähnten Programme großer Stiftungen (siehe S. 20).

Die drei häufigsten Stiftungszwecke, die im Jahr 2017 in der Datenbank Deutscher Stiftungen genannt wurden (vgl. Priemer et al. 2019: 41), sind:

- Mehr als ein Drittel der rechtsfähigen Stiftungen fördert Bildungschancen und Bildungsprojekte (inkl. Betreuung und Erziehung, 35 Prozent).
- Fast drei von zehn Stiftungen haben Kunst und Kultur in ihrer Satzung verankert (29 Prozent).
- Fast ebenso viele Stiftungen fördern die Kinder- und Jugendhilfe (28 Prozent).

Stiftungen bewegen sich damit an der Schnittstelle zur Kulturellen Bildung. Die Auswertung von ZiviZ zeigt zudem, dass „Bildung“ bei den Stiftungen als Haupthandlungsfeld mit einem Anteil von 24 Prozent dominiert, weitere 26 Prozent der Stiftungen sind, trotz anderem Haupthandlungsfeld, auch im Bereich Bildung aktiv (Priemer/Mohr 2018: 11). Das bedeutet: Insgesamt die Hälfte der Stiftungen fördert Bildung und unter ihnen viele explizit kulturelle Bildungsangebote.

Während diese Beispiele noch den etablierten Kulturvereinen zuzurechnen sind, haben sich in den letzten 20 Jahren neue Akteure Kultureller Bildung in Vereinen zusammengeschlossen, dazu zählen z. B. Akteure aus dem zirkuspädagogischen Bereich, Akteure der kulturellen Medienbildung oder auch neue Selbstorganisationen aus dem Spektrum von Migration und Diversität.

➔ **Im Fokus der Studie steht die zivilgesellschaftlich organisierte Kulturelle Bildung. Insbesondere Träger der Kinder- und Jugendhilfe sowie Kulturvereine erbringen immer häufiger kulturelle Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche. Sie verknüpfen sich außerdem immer stärker mit dem öffentlichen (Bildungs-)System oder werden mit diesem verknüpft.**

# 2

**Empirische Betrachtung**

Die nachfolgenden Daten aus der Sonderauswertung des ZiviZ-Surveys 2017 zeigen, dass Träger der Kinder- und Jugendhilfe und Kulturvereine, die mit ihren Aktivitäten das öffentliche Bildungsangebot ergänzen, unter z. T. sehr unterschiedlichen Strukturbedingungen arbeiten. Daraus ergeben sich für beide Gruppen unterschiedliche Herausforderungen hinsichtlich ihrer Einbindung in die lokale Bildungslandschaft, etwa bei der Kooperation mit Schulen oder anderen öffentlichen Bildungseinrichtungen, und es erwachsen wiederum unterschiedliche Implikationen für die Organisationsentwicklung.

Um eine Kontrastierung zu erreichen, werden die Daten der Kulturvereine den Daten der Träger der Kinder- und Jugendhilfe gegenübergestellt und Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet. Wie sich die sogenannten kulturellen Bildungsanbieter hinsichtlich ihrer Merkmale zwischen Kulturvereinen und Jugendhilfeträgern unterscheiden, wird dabei jeweils gesondert betrachtet.

**Tabelle 1**

## Zusammensetzung der Stichprobe

	Beschreibung/Definition	Anteil an allen Organisationen	Anzahl (N)
Kulturelle Bildungsanbieter	Organisationen, die kulturelle Bildungsangebote unterbreiten	18 %	1.229
Jugendhilfeträger	Organisationen, die Träger der Kinder- und Jugendhilfe sind	12 %	758
Kulturvereine	Organisationen, mit zentralem Betätigungsfeld „Kultur/Medien“	16 %	1.046

Quelle: ZiviZ-Survey 2017

## Datenbasis: ZiviZ-Survey 2017

Grundlage der vorliegenden Studie bilden die Daten des ZiviZ-Surveys 2017. Diese wurden für die vorliegende Publikation vertieft ausgewertet, um die Profile von Kulturvereinen, kulturellen Bildungsanbietern und Jugendhilfeträgern herauszuarbeiten und diese differenziert darzustellen (vgl. [Tab. 1](#)). Dabei kann jedoch leicht übersehen werden, dass sich ihre thematischen Profile teilweise überschneiden (vgl. [Abb. 4](#)). Weil entsprechende Korrelationen die Datenmenge aber enorm vergrößern und zugleich die jeweiligen Stichprobengrößen auf ein nicht-repräsentatives Niveau verkleinern würden, wurde von noch differenzierteren Berechnungen abgesehen.

## **2.1 Empirische Kurzporträts: Träger der Kinder- und Jugend- hilfe und Kulturvereine im ZiviZ-Survey**

### **Kulturelle Bildungsanbieter**

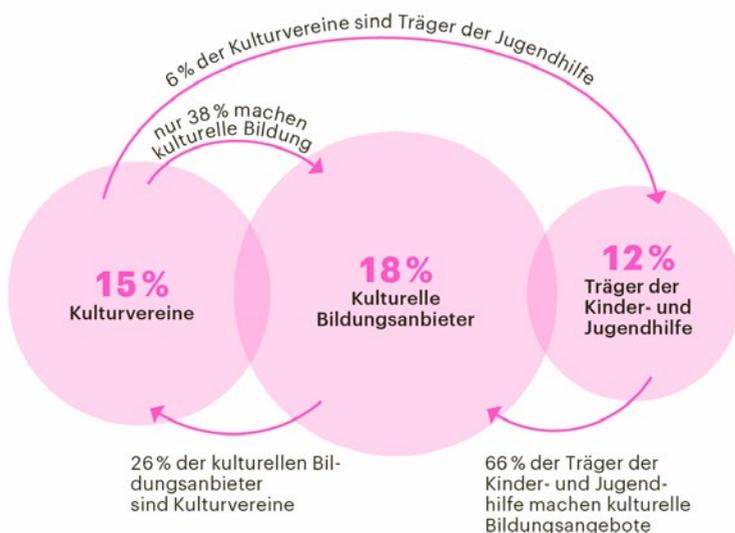
18 Prozent der im ZiviZ-Survey befragten Organisationen machen kulturelle Bildungsangebote. Diese werden längst nicht nur von Kulturvereinen erbracht, denn nur 26 Prozent der Anbieter Kultureller Bildung sind Kulturvereine. Auch Vereine (sowie einige wenige Stiftungen und gemeinnützige GmbHs) anderer Sparten bereichern das Angebot der Kulturellen Bildung.

Darin zeigt sich ein Trend, der in der Vergangenheit in der Praxis immer häufiger beobachtet wurde: Immer mehr Träger der Kinder- und Jugendhilfe unterbreiten kulturelle Angebote für Kinder und Jugendliche. Das bestätigen auch die Daten des ZiviZ-Surveys (2017): Zwei von drei Trägern der Kinder- und Jugendhilfe bieten mindestens auch ein kulturelles Bildungsangebot an, so dass heute bereits jeder vierte Anbieter Kultureller Bildung auch Träger der Kinder- und Jugendhilfe ist. Die Verquickung zwischen Kultureller Bildung, Kulturvereinen und Trägern der Kinder- und Jugendhilfe ist demnach enorm.

Abbildung 6

## Anteile und Bezüge spezifischer zivilgesellschaftlicher Organisationen mit Bildungsbezug

Zwischen den einzelnen Gruppen gibt es diverse Überschneidungen.



Quelle: ZiviZ-Survey 2017

## Kulturvereine

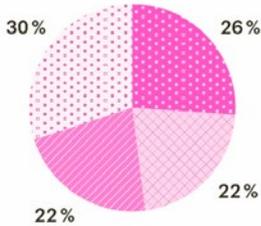
Die im ZiviZ-Survey untersuchten Kulturorganisationen sind üblicherweise eingetragene Vereine (97 Prozent), nur wenige sind als Stiftung (2 Prozent) oder in der Rechtsform der gemeinnützigen GmbH (1 Prozent) organisiert. Deshalb wird im Folgenden vereinfachend der Begriff Kulturvereine verwendet.

Kulturvereine finden sich ähnlich häufig in ländlichen Räumen (26 Prozent) wie in Großstädten (30 Prozent) (Abb. 7). Längst nicht alle Kulturvereine verstehen sich auch als Bildungsakteur. 38 Prozent der Kulturvereine geben an, dass sie Bildungsangebote bereitstellen. Immerhin 6 Prozent der Kulturvereine sind zugleich Träger der Kinder- und Jugendhilfe (Abb. 6).

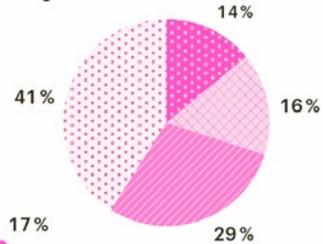
Abbildung 7

## Verteilung im Raum

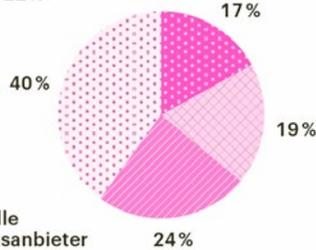
### Kulturvereine



### Träger der Kinder- und Jugendhilfe



### Kulturelle Bildungsanbieter



Quelle: Ziviz-Survey 2017

■ Dorf/Gemeinde   ■ Kleinstadt   ■ Mittelstadt   ■ Großstadt

Auch wenn immer wieder neue Kulturvereine gegründet werden: Kulturvereine gehören – neben den Sport- und Freizeitvereinen – zum ältesten Vereinsbereich in Deutschland. Viele Kulturvereine blicken auf eine lange Tradition zurück. Ein Großteil der Kulturvereine versteht sich daher auch als eine Gemeinschaft Gleichgesinnter (74 Prozent) bzw. als Mitgliederorganisation (66 Prozent), in der die Interessen der eigenen Mitglieder im Vordergrund stehen. Entsprechend dieses Selbstverständnisses, das auch im Sinne von „Wir für uns“ interpretiert werden kann, sind die meisten Kulturvereine der Meinung, dass sie selbst und nicht der Staat für die Belange des Vereins verantwortlich sind, einschließlich der Finanzierung. Nur 24 Prozent sehen den Staat in der Pflicht, sich an der Finanzierung zu beteiligen. Kulturvereine gibt es sowohl in der Stadt als auch auf dem Land. Doch gerade für den ländlichen Raum sind sie ein besonders wichtiger Pfeiler für die Bereitstellung kultureller Angebote und tragen damit wesentlich zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei.

## Träger der Kinder- und Jugendhilfe

12 Prozent der im ZiviZ-Survey befragten Organisationen sind Träger der Kinder- und Jugendhilfe. Auch sie sind überwiegend von eingetragenen Vereinen (95 Prozent) getragen, obwohl die Rechtsform der gemeinnützigen GmbH (4 Prozent) zunehmend an Bedeutung gewinnt. Träger der Kinder- und Jugendhilfe sind besonders häufig im städtischen Kontext zu finden: Immerhin fast drei Viertel sind in einer Mittelstadt (29 Prozent) oder einer Großstadt angesiedelt (41 Prozent) (Abb. 7). Mehr als zwei Drittel, nämlich 70 Prozent der Jugendhilfeträger, geben an, dass sie Bildungsangebote unterbreiten, darunter zu einem sehr großen Anteil auch kulturelle Bildungsangebote.

Ein erheblicher Teil der zivilgesellschaftlichen Träger der Kinder- und Jugendhilfe versteht sich als Dienstleister (61 Prozent). Anders als bei anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren mit Bildungsbezug ist bei den Jugendhilfeträgern ein besonderes politisches Bewusstsein ausgeprägt: Sie verstehen sich als Akteur der politischen Willensbildung (61 Prozent) und als Interessenvertreter (59 Prozent), auch wenn das Selbstverständnis als Mitgliederorganisation oder als Gemeinschaft Gleichgesinnter für diese Organisationen ebenfalls eine herausragende Bedeutung hat (jeweils 57 Prozent). In ihrer Rolle als Dienstleister für staatliche Aufgaben, zu denen auch Bildung zählt, sind die meisten dieser Organisationen der Meinung, dass ihre Arbeit über staatliche Mittel finanziert werden sollte (62 Prozent) (Abb. 8).

Abbildung 8

## Einschätzung der eigenen Rolle gegenüber dem Staat

Kulturvereine verstehen ihre Arbeit als ihre eigene Angelegenheit, während Jugendhilfeträger eher den Staat in der Pflicht sehen.



Quelle: Ziviz-Survey 2017

■ Kulturvereine    ■ kulturelle Bildungsanbieter    ■ Träger der Kinder- und Jugendhilfe

## 2.2 Vielfältige Zielgruppen und Angebote

Durch zivilgesellschaftliche Akteure bereitgestellte kulturelle Angebote stehen vielen verschiedenen Menschen offen. Anders als der klassische Sportverein, der seine Sportangebote üblicherweise den eigenen Mitgliedern vorbehält, können Konzerte, Ausstellungen und Kurse meist auch von Nichtmitgliedern besucht werden. Auch spezielle Kulturangebote für Kinder und Jugendliche, die von Trägern der Jugendhilfe angeboten werden, sind nur in seltenen Fällen (18%) den eigenen Mitgliedern vorbehalten (Abb. 9).

Zivilgesellschaft wird zu Recht als „Brückenbauer“ bezeichnet, auch weil zivilgesellschaftliche Akteure oftmals versuchen, gezielt sozial benachteiligte Gruppen zu erreichen – so auch mit ihren kulturellen Bildungsangeboten. Vergleichsweise oft richten sich Träger der Jugendhilfe an benachteiligte Menschen (Abb. 10), wie etwa an Menschen mit Zuwanderungs- oder mit Fluchtbiografie oder auch an Menschen mit Behinderung, so dass sie hier eine wichtige Integrationsfunktion innehaben.

Abbildung 9

## Angebote für Nichtmitglieder

Egal, ob Kulturverein, Anbieter Kultureller Bildung oder Träger der Kinder- und Jugendhilfe: Die meisten Organisationen adressieren mit ihren Angeboten nicht nur die eigenen Mitglieder.

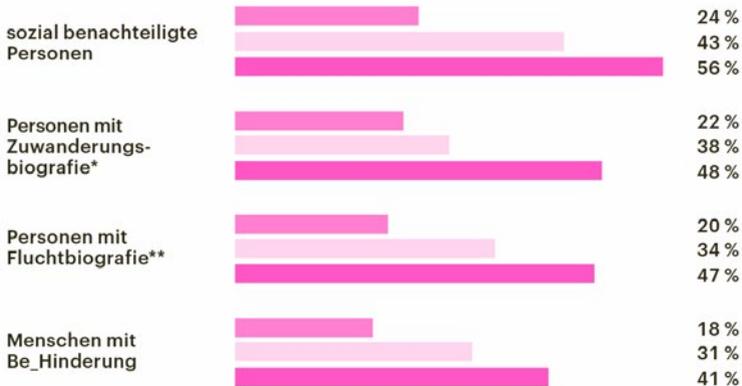


Quelle: Ziviz-Survey 2017

Abbildung 10

## Spezifische Adressat\*innen

Vor allem die Träger der Kinder- und Jugendhilfe richten ihre Angebote gezielt an verschiedene gesellschaftliche Gruppen, z. B. an Personen mit Zuwanderungsbiografie.



Quelle: Ziviz-Survey 2017

■ Kulturvereine    ■ kulturelle Bildungsanbieter    ■ Träger der Kinder- und Jugendhilfe

\* Gefragt wurde nach Ausländer\*innen und Deutschen mit mindestens einem zugewanderten Elternteil.

\*\* In der Frage wurden Asylbewerber\*innen und Menschen mit dem Status „geduldet“ eingeschlossen.

## 2.3 Unterschiedliche Personal- und Finanzressourcen

### Mitgliederstärke

Es sind vor allem kleine Organisationen, die mit ihren Mitgliedern und Engagierten auf lokaler Ebene die Angebote und Aktivitäten der Kulturellen Bildung prägen. Üblich sind Organisationsgrößen bis zu 100 Mitglieder. Große Organisationen mit mehr als 300 Mitgliedern sind häufiger unter den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe üblich als unter den Kulturvereinen (vgl. [Abb. 11](#)).

### Freiwillig Engagierte versus hauptamtlich Beschäftigte

Dies scheint auch mit einem gewissen (beruflichen) Professionalisierungsgrad im Zusammenhang zu stehen. Während Kulturvereine nur selten mit hauptamtlich Beschäftigten arbeiten – hier sind es nur 23 Prozent – ist hauptamtliches Personal unter den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe heute eher üblich: Inzwischen beschäftigen mehr als die Hälfte der Jugendhilfeträger (61 Prozent) bezahltes Personal. Dennoch arbeiten fast alle Organisationen – auch jene mit bezahltem Personal – mit freiwillig Engagierten zusammen, so dass rein hauptberuflich getragene zivilgesellschaftliche Organisationen im Bereich der Kulturellen Bildung die Ausnahme bleiben (vgl. [Abb. 12](#)). Auch wenn sich die meisten zivilgesellschaftlichen Organisationen auf freiwilliges Engagement stützen, sind sie ein nicht zu unterschätzender Beschäftigungsfaktor (Priemer 2015: 34).

Freiwillig Engagierte sind und bleiben jedoch die existenzielle Basis der meisten Organisationen der Zivilgesellschaft. Ohne diese unentgeltlich bereitgestellten Personalressourcen müsste die Gesellschaft auf viele Kultur- und Bildungsangebote verzichten. Denn anders als etwa bei großen Stiftungen

Abbildung 11

## Größe der Organisation nach Mitgliedern

Unter den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe sind die meisten großen Organisationen.



Quelle: Ziviz-Survey 2017

■ Kulturvereine ■ kulturelle Bildungsanbieter ■ Träger der Kinder- und Jugendhilfe

Abbildung 12

## Freiwillig Engagierte versus bezahlte Beschäftigte

Kulturvereine arbeiten zu großen Teilen rein ehrenamtlich. Träger der Kinder- und Jugendhilfe hingegen sind meist zumindest teilprofessionalisiert.



Quelle: Ziviz-Survey 2017

■ Kulturvereine ■ kulturelle Bildungsanbieter ■ Träger der Kinder- und Jugendhilfe

liegt das gesellschaftliche Gestaltungspotenzial der Kulturvereine weniger darin, dass sie finanzielle Mittel bereitstellen oder Programme implementieren, als dass sie durch ihr Engagement von Mitgliedern und Ehrenamtlichen das kulturelle Leben bereichern. Damit bleibt die Rekrutierung von freiwillig Engagierten eine zentrale Aufgabe. Doch gerade die Kulturvereine sehen hierin eine immer größere Herausforderung (BKJ 2019a: 35–39), die sich auch bezüglich eines Spannungsfeldes für Kulturelle Bildung zeigt: Sie sind interessiert an und relevant für Kulturelle Bildung, laufen aber Gefahr, im Wettstreit um Ressourcen und Aufmerksamkeit an Bedeutung zu verlieren.

## Finanzielle Ressourcen

Auch wenn die meisten Organisationen üblicherweise auf freiwilligem Engagement und damit auf unentgeltlichen Personalressourcen basieren, fallen dennoch Kosten (z. B. für Raummieten, Sachkosten für Ausstattung) an, so dass auch kleinere Organisationen ein Mindestmaß an finanziellen Ressourcen mobilisieren müssen, um ihre Aktivitäten ausüben zu können.

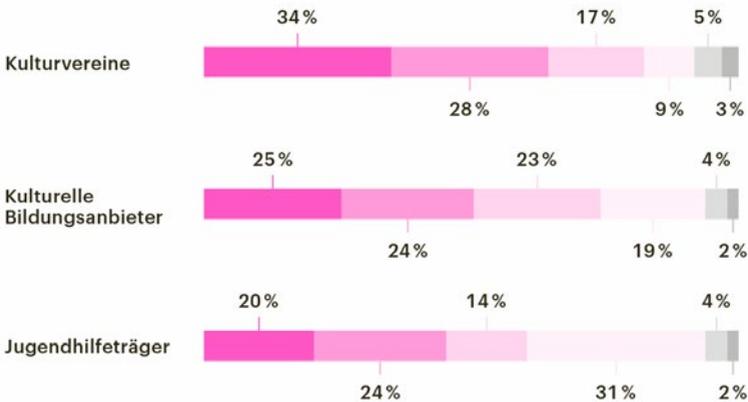
Ein klassischer Kulturverein generiert seine finanziellen Mittel üblicherweise aus einem Mix aus Mitgliedsbeiträgen, erwirtschafteten Mitteln (z. B. durch Veranstaltungen) und Spenden (Abb. 13). Diese machen zusammen mehr als drei Viertel der Einnahmen aus. Vor allem die Mitgliedsbeiträge sind eine zentrale Einnahmequelle, die immerhin ein Drittel ihrer jährlichen Einnahmen ausmachen. Deutlich wird damit, dass die finanziellen Ressourcen bei diesen Vereinen auch von der Mitgliederentwicklung abhängig sind. Bleiben die Mitglieder aus, fehlen auch die Mitgliedsbeiträge in der Vereinskasse. Öffentliche Mittel spielen mit nur 9 Prozent bei Kulturvereinen kaum eine Rolle.

Anders sieht es bei den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe aus. Diese beziehen immerhin ein Drittel ihrer Einnahmen aus öffentlichen Mitteln und haben damit ganz andere Ausgangsbedingungen, denn damit sind sie meist besser mit Ressourcen ausgestattet als etwa die meisten Kulturvereine. Dennoch sind auch sie auf Mitgliedsbeiträge und erwirtschaftete Mittel angewiesen, die zusammen immerhin noch 44 Prozent ausmachen. Insgesamt haben die Träger der Kinder- und Jugendhilfe auch ein größeres Gesamtbudget für ihre Arbeit zur Verfügung – was sie allerdings auch benötigen, da sie davon ihre Personalkosten tragen müssen.

Abbildung 13

## Herkunft der finanziellen Mittel

Für Kulturvereine sind Mitgliedsbeiträge die wichtigste Einnahmequelle. Träger der Kinder- und Jugendhilfe finanzieren sich zu großen Teilen über öffentliche Mittel.



Quelle: Ziviz-Survey 2017

Mitgliedsbeiträge erwirtschaftete Mittel Spenden  
öffentliche Fördermittel Sponsorengelder Vermögenserträge

Die enge Verbindung von Professionalisierung und den Finanzierungsstrukturen zeigt sich aber auch bei Kulturvereinen: Es sind die größeren und finanziell bessergestellten Kulturvereine, die in hauptamtlichen Strukturen arbeiten können. Sie können zudem mehr Engagierte binden, denn auch das Management von Ehrenamtlichen lässt sich leichter bewerkstelligen, wenn dafür feste Ansprechpartner\*innen vorhanden sind (vgl. BKJ 2019a: 31).

Neben finanziellen Mitteln und ehrenamtlicher Arbeit ist es für viele Organisationen – v. a. für Vereine mit kleinerem Finanzbudget – essenziell, dass sie auch in Form nicht finanzieller Ressourcen unterstützt werden. Das sind neben den klassischen Sachspenden auch Personalkapazitäten und die kostenlose – oder zumindest vergünstigte – Nutzung von Infrastruktur wie Proberäume u. Ä. Diese Unterstützung steht oft auch in Zusammenhang mit Kooperationen mit öffentlichen (Bildungs-)Trägern oder Kommunen.

## 2.4 Mangelnde Einbindung in Bildungslandschaften und andere Netzwerke

Kulturelle Bildung – und mit ihr Kulturvereine und zivilgesellschaftliche Kinder- und Jugendhilfeträger – scheint als Querschnittsaufgabe geradezu prädestiniert dafür, Kooperationen einzugehen und in Bildungslandschaften verankert zu sein.

siehe auch Kapitel 1.2 Kulturelle Bildung zwischen Jugendhilfe, Kulturakteuren und Bildungssystem, S. 17

### Kommunale Bildungslandschaften

Die Idee des Konzeptes kommunaler Bildungslandschaften ist unter den Organisationen der Zivilgesellschaft noch nicht weit verbreitet. Nur wenige Kulturvereine (23 %) haben schon mal davon gehört. Noch viel weniger (6 %) sind in eine Bildungslandschaft eingebunden. Die Jugendhilfeträger sind schon eher mit dem Konzept vertraut (46 %) und auch etwas häufiger (22 %) in Bildungslandschaften involviert (Abb. 14).

Abbildung 14

## Einbindung Bildungslandschaften

Die Einbindung in kommunale Bildungslandschaften ist kaum verbreitet.



Quelle: Ziviz-Survey 2017

■ Kulturvereine ■ kulturelle Bildungsanbieter ■ Träger der Kinder- und Jugendhilfe

Abbildung 15

## Kooperationen

Anbieter der Kulturellen Bildung, einschließlich der Jugendhilfeträger, kooperieren oft mit Schulen und anderen öffentlichen Bildungseinrichtungen, aber auch mit Kommunen.



Quelle: Ziviz-Survey 2017

■ Kulturvereine ■ kulturelle Bildungsanbieter ■ Träger der Kinder- und Jugendhilfe

\* mindestens 1 der im Folgenden genannten Kontaktarten: Auftragsverhältnis, Partnerschaftsverhältnis (Antworten nur für „oft“)

## Kooperation

Kooperationen mit anderen Akteuren sind in der organisierten Zivilgesellschaft nicht selten, auch wenn längst nicht alle Organisationen die Potenziale der Zusammenarbeit für sich erkannt zu haben scheinen (Arnoldt/Züchner 2020: 1085). Anbieter der Kulturellen Bildung – hier allen voran die Jugendhilfeträger (65 %) – sind heute oft mit Schulen vernetzt (Abb. 15). Dem dürfte in den vergangenen Jahren v. a. der Ausbau der Ganztagschulen, bei dem von Anfang an auf die Einbindung außerschulischer Akteure gesetzt wurde (SteG-Konsortium 2019: 20), Vorschub geleistet haben. Dies erklärt auch, warum die Kooperationsform „Auftragsverhältnis“ vergleichsweise verbreitet ist.

Gerade im Kulturbereich haben die Kommunen traditionell mit Kulturvereinen und anderen Kulturorganisationen der Zivilgesellschaft zusammengearbeitet (Zimmer/Priller: 181–187). Im Vergleich zu den Kontakten mit Schulen, sind die zu den Kommunen heute nicht mehr so ausgeprägt. Nur 29 Prozent der Kulturvereine halten Kontakte zu den Kommunen.

Dabei zeigt sich die bereits dargestellte Zweiteilung der Organisationen, in ehrenamtlich und professionalisiert arbeitende, auch in der Zusammenarbeit mit Kommunen, öffentlichen Bildungseinrichtungen und Schulen: Es sind jene Organisationen mit vielen bezahlten Beschäftigten und höherem Budget, die wesentlich häufiger mit öffentlichen Partnern kooperieren als rein von ehrenamtlichem Engagement getragene Vereine (Priemer/Mohr: 43–37). Dies erklärt auch, warum Einrichtungen, die als Träger der Kinder- und Jugendhilfe anerkannt sind, überdurchschnittlich häufig mit Schulen und Kommunen zusammenarbeiten und auch, warum hier andere Kooperationsformen vorherrschend sind. Schließlich sind Auftragsverhältnisse – also Kooperationen, die auf finanzieller Gegenleistung basieren – mit 23 Prozent bei den Trägern der Kinder und Jugendhilfe am stärksten ausgeprägt. Unter den Kulturvereinen spielen derartige Kooperationsverhältnisse mit 3 Prozent kaum eine Rolle. Ohnehin sind Kooperationen zwischen Kulturvereinen und öffentlichen Bildungseinrichtungen insgesamt eher selten (vgl. Abb. 16).

Abbildung 16

## Verhältnis zu öffentlichen Bildungseinrichtungen

Bei der Erbringung kultureller Bildungsangebote wird auf unterschiedliche Kooperationsformen gesetzt, v. a. auf Auftrags- und Partnerschaftsverhältnisse und auf Netzwerke.



Quelle: Ziviz-Survey 2017

■ Kulturvereine ■ kulturelle Bildungsanbieter ■ Träger der Kinder- und Jugendhilfe  
Antworten nur für „oft“

## 2.5 Zusammenfassung

Träger der Kinder- und Jugendhilfe und Kulturvereine sind zwei Organisationssegmente der Zivilgesellschaft, die Kulturelle Bildung repräsentieren und sich in vielerlei Hinsicht unterscheiden: Während **Jugendhilfeträger** finanz- und personalstark aufgestellt sind, in hohem Maß durch öffentliche Mittel finanziert werden, umfänglich kooperieren und sich vernetzen und häufig Dienstleistungsverhältnisse eingehen, stehen Kulturvereine für klassische Mitgliederorganisationen, die mit weniger Ressourcen ausgestattet sind, aber als Gemeinschaft Gleichgesinnter durch Engagement der Mitglieder verschiedene kulturelle Angebote auf die Beine stellen. In der Dichotomie der Zivilgesellschaft, ihr Bildungsengagement als staatsnah versus staatsfern zu verstehen, stehen Kulturvereine für staatsfern, Jugendhilfeträger für staatsnah.

Die **Kulturvereine**, die kulturelle Bildungsangebote unterbreiten bzw. als Träger der Kinder- und Jugendhilfe anerkannt sind, stehen irgendwo dazwischen, auch hinsichtlich ihrer Strukturmerkmale: Kulturvereine, die Bildungsangebote organisieren und durchführen, unterscheiden sich in einigen Merkmalen von anderen Kulturvereinen:

- In ihrem Selbstverständnis sehen sie sich nicht nur als eine Gemeinschaft Gleichgesinnter oder als Mitgliederorganisation, sondern häufiger auch als politische Akteure, bei denen Themen wie soziale (Bildungs-)Gerechtigkeit und Verantwortungsübernahme auf der Agenda stehen (vgl. Priemer/Mohr 2018). So finden sie mehr als andere Kulturvereine, dass ihre Arbeit auch vom Staat bezahlt werden sollte. Dabei sehen sie sich weniger als Dienstleister, sondern eher als notwendigen Bildungspartner.
- Sie sind finanziell besser aufgestellt als andere Kulturvereine und verfügen oft auch über hauptamtliches Personal.
- Sie kooperieren häufiger mit ihrer Kommune sowie anderen Akteuren und erhalten dadurch im größeren Ausmaß als andere Kulturvereine nicht-finanzielle Unterstützungen. •





**Einordnungen und  
Empfehlungen**

In den vorangegangenen Kapiteln wurde versucht, Verbindungen zwischen Zivilgesellschaft und Bildungsakteuren, insbesondere für die Kulturelle Bildung, für Jugendhilfeträger und für Kulturvereine, herauszuarbeiten. Aus dem politischen Kontext und den damit verbundenen Entwicklungen heraus ergeben sich Einordnungen und Empfehlungen, die sich nicht allein auf zivilgesellschaftliche Akteure Kultureller Bildung beziehen lassen. Denn: Akteure der Kulturellen Bildung sind Teil der Zivilgesellschaft und stehen damit vor Herausforderungen, welche die Zivilgesellschaft insgesamt berühren. Träger Kultureller Bildung sind damit aber auch Teil der hier vorgestellten Lösungspotenziale.

siehe auch Kapitel 1.1 Zivilgesellschaft und Bildung, S. 7

# Zivilgesellschaft als Bildungsakteur anerkennen

## Die Fokussierung auf den formalen Bildungsbereich prägt Machthierarchien zulasten zivilgesellschaftlicher Akteure.

Bildung wird in der öffentlichen Wahrnehmung sowohl seitens des Staates als auch durch die Zivilgesellschaft selbst noch stark mit dem öffentlichen Bildungssystem – konkret mit Schule – assoziiert. Darin wird die Bedeutung von Schule für formale Bildung und die unbestrittene staatliche Verantwortung für eben dieses System sichtbar. Eine Perspektiverweiterung auf außerschulische – und hier v. a. auf zivilgesellschaftliche – Bildungsakteure erfolgt noch immer langsam. Dabei ist die Wachstumsdynamik von Bildungsaktivitäten in der Zivilgesellschaft besonders ausgeprägt. Die Schulfokussierung führt zu einer Dominanz der formalen Bildung und ihren Handlungslogiken gegenüber dem non-formalen und informellen Bildungsbereich, in dem sich zivilgesellschaftliche Akteure besonders stark einbringen. Zivilgesellschaftliche Akteure können sich unter den gegebenen Ausgangsbedingungen nur schwer als eigenständige Bildungsakteure positionieren. Zudem werden damit ungünstige Ausgangsbedingungen für Kooperationen geschaffen.

### ➔ Zivilgesellschaft anerkennen

Um diese Machthierarchien aufzubrechen, müssen zivilgesellschaftliche Akteure stärker als bisher als Bildungspartner anerkannt werden. Zudem muss für Unterschiede in den Handlungslogiken zwischen öffentlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren sensibilisiert werden. Zivilgesellschaftliche Handlungslogiken sind nicht als Problem zu sehen, sondern brauchen Wertschätzung. Zivilgesellschaft möchte „ernst genommen“ werden.

## ➔ Zivilgesellschaft positionieren

Zivilgesellschaftliche Akteure müssen sich jedoch selbst noch selbstbewusster positionieren, damit sie stärker als Bildungsakteure wahrgenommen werden.

### **Es mangelt an Vernetzungsstrukturen und Lobby für Bildungsakteure aus der Zivilgesellschaft – insbesondere für Vereine.**

Im Vergleich zu anderen, etablierteren Handlungsfeldern in der Zivilgesellschaft – wie Sport, Kultur<sup>1</sup>, Soziale Dienste, Umweltbereich oder auch Zivil- und Katastrophenschutz – gibt es im Bereich der Bildung kaum ausgeprägte zivilgesellschaftliche Netzwerk- und Verbandsstrukturen für Vereine, weshalb sich diese Bildungsakteure weniger gut als zivilgesellschaftliche Kraft positionieren können. Es mangelt zudem an einer gemeinsamen Lobby, sowohl auf den kommunalen als auch auf den Länderebenen und an einem bundesweiten Dachverband, v. a. für den außerschulischen Bereich. Im Gegensatz ist schulzentrierte Verbandsarbeit sowohl in den Ländern als auch im Bund verbreitet, z. B. in der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), dem (Bundes)Elternrat oder dem Ganztagschulverband.

Innerhalb der Zivilgesellschaft sind es v. a. Vereine, die verschiedene Bildungsangebote erbringen und die dennoch als Bildungsakteure wenig im öffentlichen Bewusstsein verankert sind, insbesondere im Vergleich zu den sehr präsenten Stiftungen. Unter den Stiftungen ist es gerade jenen, die viele Ressourcen und politische Zugänge haben, gelungen – ebenso wie anderen strukturstarken zivilgesellschaftlichen Akteuren der Kulturellen Bildung – sich als zivilgesellschaftliche Akteure stark in die bildungspolitische Debatte einzubringen, diese mitzuprägen und gestaltend sichtbar zu werden. Stiftungen setzen entsprechende Innovationsvorhaben um, treten als Förderer auf oder kooperieren eng mit staatlichen Akteuren. Stiftungen haben zudem ein organisationspezifisches Netzwerk „Stiftungen und Bildung“ im Bundesverband Deutscher Stiftungen.

<sup>1</sup> Gemeint ist der Kulturbereich insgesamt, d. h. auch der große Bereich von Kulturvereinen, die keine kulturellen Bildungsangebote unterbreiten.

### ➔ **Vernetzungs- und Verbandsstrukturen ausweiten**

Die in der außerschulischen Bildung aktiven Vereine müssen sich – untereinander sowie mit anderen Bildungsakteuren (z. B. Schulen) – stärker vernetzen und zudem für das Thema Bildung auch auf Landes- und Bundesebene Verbandsstrukturen aufbauen.

### ➔ **Vernetzungsangebote wahrnehmen**

Kulturvereine und Jugendhilfeträger sollten als Träger Kultureller Bildung Vernetzungsangebote (z. B. Runde Tische) wahrnehmen und dabei ihre vielfältigen Zugänge und Kooperationen in das zivilgesellschaftliche Handlungsfeld und in den öffentlichen Bildungs- und Kulturbereich nutzen.

### ➔ **Gegenseitig unterstützen**

Ressourcenstarke zivilgesellschaftliche Akteure sollten (Mit-)Verantwortung für jene Vereine und Initiativen übernehmen, die auf weniger Ressourcen, Erfahrung und Zugänge zurückgreifen können, um sie bei der Kommunikation und der politischen Arbeit zu unterstützen.

## **So vielfältig Zivilgesellschaft ist, so vielfältig sollte sie sich ihr Bildungsengagement erhalten.**

Bildung ist ein positiv besetzter Begriff und damit als Thema und Handlungsfeld für viele Akteure anschlussfähig und attraktiv. Dies dürfte auch ein Grund dafür sein, warum Bildungsengagement in der Zivilgesellschaft zugenommen hat und heute die unterschiedlichsten Träger Verantwortung für Bildung übernehmen. Die einzelnen Akteure orientieren sich dabei oftmals an unterschiedlichen Bildungskonzepten, die zudem unterschiedliche Interessen und Bedarfe von Bürger\*innen repräsentieren. In ihnen spiegelt sich auch ein großes Spektrum von Bildungsverständnissen, -interessen und -zielen, die nicht immer miteinander vereinbar sind. Anders als andere zivilgesellschaftlichen

Handlungsfelder mangelt es dem Bereich Bildung aufgrund dieser Vielfalt an Kontur, die zu einer (scheinbaren) Profilschwäche in der politischen Arbeit werden kann. Zudem sind bildungsengagierte zivilgesellschaftliche Akteure politisch unterschiedlich durchsetzungsstark. Hierin liegen Konfliktpotenziale und Konkurrenzsituationen innerhalb der Zivilgesellschaft selbst, die durch die Erwartungen, die an die Zivilgesellschaft seitens des Staates (und Marktes) bezüglich Bildung herangetragen werden, verstärkt werden.

### ➔ **Bildungsbegriff präzisieren**

Bei den einzelnen Trägern in der Zivilgesellschaft, unter ihnen Träger der Kinder- und Jugendhilfe und Kulturvereine, braucht es eine klare Vorstellung davon, was sie unter Bildung verstehen und wie sie sich im Bildungsbereich positionieren möchten. Zugleich sollten Bildungsträger auch die Offenheit für andere Bildungsansätze mitbringen.

### ➔ **Profilierung angehen**

Die Vielfalt des zivilgesellschaftlichen Bildungsengagements sollte Motivation und Grundlage für lokale, regionale, landes- und bundesweite Plattformen zum Thema Bildung sein, die für Transparenz sorgen, zivilgesellschaftliche Kooperationen und Aushandlungsprozesse ermöglichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede identifizieren und gemeinsame Strategien ableiten.

### ➔ **Kulturelle Bildung als integralen Bestandteil begreifen**

Das breite Spektrum kultureller Bildungsakteure sollte sich als Teil dieser vielfältigen Landschaft an diesen Prozessen beteiligen.

# Spannungsfeld Staat und Zivilgesellschaft

## **Bildungsakteure der Zivilgesellschaft arbeiten unter verschiedenen Strukturbedingungen.**

Bildung und auch Bildungsgerechtigkeit sind unbestritten öffentliche Aufgaben, weswegen es unbedingt notwendig ist, dass der Staat entsprechende Ressourcen für Bildungsorganisationen und -angebote bereitstellt. Öffentliche Verantwortung für Bildung heißt im Umkehrschluss aber nicht, dass sich Bürger\*innen vornehmlich in staatlichen Strukturen bilden sollten oder dass der Staat allein über Bildung entscheidet. Gerade weil informelle und non-formale Bildung für einen umfassenden Bildungsansatz bedeutend sind, kommt nicht-staatlichen – also zivilgesellschaftlichen – Räumen eine große Bedeutung zu.

Das zivilgesellschaftliche Handlungsfeld Bildung selbst weist dafür eine sehr spezifische und historisch begründete Zweiteilung in ein eher staatsnahes und ein eher bürgergetragenes Segment auf, die sich mit erheblichen Unterschieden fast polarisiert gegenüberstehen (Priemer/Mohr 2018: 19, 26, 47): Es gibt einerseits jene (wenige) Organisationen im Bildungsbereich, die sich durch ihre umfängliche öffentliche Finanzierung und ihr Selbstverständnis nah am öffentlichen Sektor bewegen, die gut ausgestattet und hochprofessionalisiert sind. Es handelt sich dabei v. a. um Organisationen, die als Träger von Bildungseinrichtungen und der Kinder- und Jugendhilfe fungieren und die im politischen Bewusstsein fest als Bildungsakteur verankert sind.

Auf der anderen Seite sind im Bildungsbereich jene Akteure weit verbreitet, die – etwa als Kulturvereine – mit wenig Geld und oft vollkommen ohne öffentliche Finanzierung auskommen. Diese Organisationen sind meist rein ehrenamtlich getragen. Ihnen kommt es nicht nur auf ihre Unabhängigkeit, sondern auch besonders auf die Pflege gemeinsamer Werte und Interessen an, was sie auch im Selbstverständnis von den professionalisierten Bildungsträgern

unterscheidet. Ihre geringeren Ressourcen und ihr Bildungsverständnis führen mitunter dazu, dass sie seltener mit Einrichtungen (z. B. Schulen) des öffentlichen Bildungssystems kooperieren – was sich auch in den vorliegenden Daten widerspiegelt (siehe Kapitel 2.4).

Auch Kooperationen unterscheiden sich, je nachdem, welchem Selbstverständnis und welchen Bildungsideen zivilgesellschaftliche Träger folgen und welche Ressourcen ihnen zur Verfügung stehen. Dabei sind nicht alle zivilgesellschaftlichen Akteure auf Kooperationen ausgerichtet bzw. dafür ausgestattet. Erneut haben es die sehr aktiven, hochstrukturierten und -professionalisierten Akteure leichter, sich mit Bildungsangeboten – ob als Dienstleister oder als Gestalter – einzubringen als kleine und rein ehrenamtliche Träger.

### ➔ **Unterschiedliche Strukturbedingungen berücksichtigen**

Da sowohl staatsnahe als auch bürgergetragene Bildungsakteure – und alle Organisationen, die zwischen diesen beiden Polen zu verorten sind – ihren je spezifischen Beitrag zum Thema Bildung leisten, bedürfen sie gleichberechtigter Beachtung und Förderung. Für staatsnahe Organisationen würde dies bedeuten, ihnen Gestaltungsmöglichkeiten jenseits der Dienstleistung zu eröffnen, für bürgergetragene Bildungsakteure geht es stärker um Anerkennung und Unterstützung in ihrer Eigenständigkeit.

### ➔ **Verlässliche Ressourcen für Kooperationen schaffen**

Auch die Ansprüche an und Aufgaben in Kooperationen sind in den letzten Jahren angewachsen, ohne dass notwendige Ressourcen, bspw. im Bereich Kultureller Bildung, dafür zur Verfügung stehen. Zivilgesellschaftliche Akteure – unter ihnen v. a. die ehrenamtlich geprägten – brauchen jedoch spezifische Unterstützung und Ressourcen, die ihnen auch von öffentlicher Hand zur Verfügung gestellt werden müssen, um sich das Thema Bildung konzeptionell zu erschließen, ihr Angebotsspektrum unter Bildungsaspekten zu reflektieren bzw. zu erweitern und ihre Netzwerke in diese Richtung auszurichten.

## **Dienstleistungsorientierung und Professionalisierung bedingen einander.**

Der wachsende Bedarf an Bildungsangeboten hat zur stärkeren Professionalisierung im zivilgesellschaftlichen Handlungsfeld Bildung geführt. Diese Professionalisierung wurde durch den Ausbau der öffentlichen Finanzierung beschleunigt und spiegelt sich auch in der eben beschriebenen Staatsnähe. Darin zeichnet sich auch im Bildungsbereich eine Entwicklung ab, die in den 1990er Jahren an Fahrt aufnahm, als staatliche Aufgaben auf freie Träger verlagert wurden – damals noch vornehmlich im Wohlfahrtsbereich. Die Akteure wurden finanziell gestärkt und ausgebaut. Bis heute findet Professionalisierung in der Zivilgesellschaft großen Anklang, unterstützt sie doch bspw. Qualitätsansprüche und gewerkschaftliche Forderungen. Der Preis ist zugleich, dass zivilgesellschaftliche Akteure für staatliche Aufgaben vereinnahmt werden.

Es entstehen zunehmend Auftragsverhältnisse nach dem Top-Down-Prinzip, die der genuinen zivilgesellschaftlichen Handlungslogik nach dem Bottom-up-Prinzip widersprechen: Zivilgesellschaft handelt (eigentlich) aus dem Interesse der Bürger\*innen heraus. Ermutigend ist daher, dass gerade jüngere Organisationen, die sich für Bildung engagieren, häufiger (auch) gesellschaftspolitische Anliegen verfolgen und Themen wie soziale Gerechtigkeit bei ihnen auf der Agenda stehen (Priemer/Mohr 2018: 14).

Zivilgesellschaftliche Organisationen fordern immer häufiger, dass ihr Bildungsengagement zwar öffentlich finanziert, aber nicht vom Staat übernommen wird (siehe Kapitel 1). Gerade im außerschulischen Bildungsbereich wird „Dienstleistung“ zunehmend problematisiert – bspw. im Kooperationsverhältnis mit Schule (Kelb 2020).

### ➔ **Dienstleistungsaspekte kritisch reflektieren**

Aus beiden Perspektiven heraus – der staatlichen und der zivilgesellschaftlichen – erscheint es notwendig, das Dienstleistungsverhältnis, und dazu zunächst das Dienstleistungsverständnis, zu beleuchten und zu bewerten und einen Verständigungsprozess herbeizuführen.

### ➔ **Professionalisierungsprozesse hinterfragen**

Veränderungsprozesse (z. B. in Richtung Professionalisierung), die durch Dienstleistungsorientierung ausgelöst werden und die auch kulturelle Bildungsakteure betreffen, sind in den zivilgesellschaftlichen Organisationen selbstkritisch zu reflektieren. Es sollten adäquate Strategien entwickelt werden, damit trotz Professionalisierung zivilgesellschaftliche Handlungsprinzipien erhalten bleiben und ein konstruktives, aber eben auch kritisch-distanziertes Verhältnis zum Staat gestärkt wird.

### ➔ **Zivilgesellschaft nicht auf Dienstleistungsfunktion reduzieren**

Politik und Verwaltung sind gefordert, zivilgesellschaftliche Organisationen stärker als Bildungsträger und als Bildungsort anzuerkennen und dies eben nicht zuvorderst als „Anbieter“ oder „Leistungserbringer“, sondern mit ihren ganz eigenen Wegen, informelle und non-formale Bildung zu ermöglichen, Persönlichkeit und Identität zu entwickeln, Kritik- und Handlungsfähigkeit zu stärken, Frei- und kreative Räume anzubieten.

# Gesellschaftliche Verantwortung von Bildungsengagement

## Bildungsengagement bildet nur teilweise die diverse Gemeinschaft ab.

Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit ist eines der zentralen gesellschaftlichen Themen, nachdem offenkundig wurde, wie groß die Defizite des Bildungssystems (und ebenso des Kulturbereichs) diesbezüglich sind. Zivilgesellschaft nimmt für sich in Anspruch, eine Plattform für unterschiedliche Positionen und Perspektiven zu sein, d. h. auch für eine vielfältige Gesellschaft Engagement- und Bildungsangebote zu unterbreiten. Die hier vorliegenden Ergebnisse weisen darauf hin, dass dies im Sinne von Inklusion und Diversität nicht umfassend gelingt. Dies zeigt sich v. a. in der ausgeprägten Homogenität von Mitgliedern – auch von Vereinen im Bildungsbereich. Erfreulich ist daher, dass sich die Aktivitäten der (kulturellen) Bildungsakteure und v. a. der Kinder- und Jugendhilfeträger zu einem wesentlichen Anteil nicht auf ihre Mitglieder beschränken und dass sich viele dieser Träger Adressat\*innen zuwenden, die von Diskriminierung betroffen sind. Sie arbeiten eigenständig und/oder mit staatlichen Stellen unter der Zielstellung zusammen, Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Bildungsbiografie zu unterstützen, unabhängig ihrer Herkunft, ihrer Biografie und ihrer körperlichen Verfasstheit.

Die Einbindung von Menschen, die benachteiligt werden, gelingt insbesondere dann, wenn zivilgesellschaftliche Organisationen über entsprechende finanzielle Ressourcen für Angebote und hauptamtliche Mitarbeiter\*innen verfügen. Sie zeigt sich aber auch besonders bei zivilgesellschaftlichen Organisationen, die ein politisch orientiertes Selbstverständnis haben.

➔ **Diversität durch Organisationsentwicklung fördern**  
In den zivilgesellschaftlichen Organisationen, auch in der kulturellen Bildung, ist es notwendig, diskriminierungs-

sensible Perspektiven zu entwickeln und diversitätsorientierte Veränderungsprozesse anzustoßen. Sie benötigen dafür zusätzliche Ressourcen und weitere Unterstützung, z. B. durch Fortbildungsangebote.

### ➔ **Selbstorganisation stärken**

Um die Vielfalt der Gesellschaft in der Zivilgesellschaft abzubilden gilt es zusätzlich, die Perspektiven von Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind, unmittelbar einzubinden – nicht nur in den vorhandenen zivilgesellschaftlichen Organisationen, sondern auch durch die Stärkung von Selbstorganisationen und ihrem Bildungsbezug.

## **Gesellschaftliche Rahmenbedingungen wandeln sich und stellen neue Bildungsanforderungen.**

Eine zunehmende Aufgabe von – staatlichen wie auch zivilgesellschaftlichen – Bildungsakteuren und -angeboten wird nicht nur darin gesehen, dass sie Teilhabe ermöglichen, sondern auch politisches Bewusstsein stärken und demokratische Grundwerte vermitteln und/oder Brücken zwischen verschiedenen sozialen, kulturellen oder auch religiösen Gruppen schlagen. Diese Aufgabe wird weiter an Gewicht gewinnen (Grande 2019: 1). Denn: Mit gesellschaftspolitischen Entwicklungen verändert sich das Umfeld von Bildungsarbeit. Populismus, Radikalisierung, Spaltung, Digitalisierung, Globalisierung etc. fordern zur Beantwortung einer grundsätzlichen Frage heraus: Welche Bildung brauchen und wollen wir? Und welche Rolle spielt diesbezüglich Zivilgesellschaft?

Es liegt, darauf deuten die Ergebnisse hin, ein besonderes Potenzial in zivilgesellschaftlichen Bildungsakteuren, insofern sie sich nicht nur an die eigenen Mitglieder wenden, sondern ihren Fokus „nach außen“ richten und ihr Bildungsengagement auch politisch verstehen. Daraus könnte ein noch stärker gemeinschaftsbildendes und politisches Selbstverständnis entwickelt werden – für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft.

### ➔ **Gesellschaftliche Aushandlungsprozesse anregen**

Zivilgesellschaftliche Akteure und ihre Netzwerke sollten verstärkt Plattformen bilden und mit ihren (Bildungs-)Angeboten Räume schaffen, um gesellschaftliche Aushandlungsprozesse, gemeinschaftsbildendes Engagement, politische Bildung oder Empowerment zu unterstützen. Gerade Kulturvereine haben hier noch Nachholbedarf.

### ➔ **Ressourcen bereitstellen und Strategien entwickeln**

Es braucht dafür zeitliche und finanzielle Ressourcen, auch für Organisationsentwicklungsprozesse oder für die Qualifizierung von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Akteuren. Dazu sind differenzierte Strategien notwendig, denn kleine bzw. rein ehrenamtliche Vereine brauchen hier andere Formen der Unterstützung als große bzw. hochprofessionalisierte Organisationen.

# Zivilgesellschaft als Kooperationspartner im Bildungsbereich

## Das quantitative und qualitative Kooperationspotenzial wird nur begrenzt genutzt.

Im Bildungsbereich hat sich Kooperation als Prämisse durchgesetzt. 630.000 zivilgesellschaftliche Organisationen (Priemer et al. 2017: 53) stehen in Deutschland dabei knapp 11.000 Gemeinden (Statistisches Bundesamt 2020b) und 32.300 allgemeinbildende Schulen gegenüber (Statistisches Bundesamt 2020c). In jeder Kommune und jeder Schule stünden demnach grundsätzlich mehrere mögliche Kooperationspartner aus der Zivilgesellschaft zur Verfügung, auch für das Thema Bildung. Trotzdem kommt es zu einer paradoxen Situation: Einerseits ist Bildung als Handlungsfeld gemeinnütziger Organisationen in den letzten Jahren zwar immer bedeutender geworden, zugleich finden etwa Schulen heute weniger Kooperationspartner (SteG-Konsortium 2019: 160). Es gibt dafür vielfältige Erklärungsansätze, z. B. dass Bereitschaft und Ressourcen für Kooperationen (beidseitig) sinken, Erwartungen enttäuscht werden bzw. eine Sättigung erreicht ist.

Während (Ganztags-)Schulen dennoch relativ verlässlich mit einzelnen zivilgesellschaftlichen Trägern kooperieren, werden zivilgesellschaftliche Akteure selten in Bildungslandschaften vor Ort eingebunden (vgl. Kapitel 2.4), wodurch wertvolles Potenzial – auch für das lebensbegleitende Lernen – nicht ausgeschöpft wird. Damit aktivieren viele Vereine (noch) nicht bewusst ihre Qualitäten als Orte des informellen und non-formalen Lernens, die meist allen Alters- und Herkunftsgruppen offenstehen, für Kooperationsangebote (Priemer/Mohr 2018: 3).

### ➔ **Kooperationspotenzial durch Differenzierung aktivieren**

Es ist geboten, für Kulturelle Bildung, Bildungsakteure, Träger der Kinder- und Jugendhilfe, Kulturvereine etc. nicht von „der“ Zivilgesellschaft zu sprechen. Die Unterschiedlichkeit dieser Akteure macht es notwendig, differenzierte Zugänge zu Kooperationen und Bildungslandschaften anzugehen.

## **Auch Kooperationen werden durch Machthierarchien und Dienstleistungsverhältnisse geprägt.**

Kooperationen zivilgesellschaftlicher Akteure mit Schulen und in Bildungslandschaften sind oftmals auf das staatliche System und das dort vorherrschende Verständnis ausgerichtet. Zivilgesellschaftliche Träger sind dabei strukturell nicht in der Position, um Veränderungsprozesse im schulischen System anzuregen, was vielleicht ihr Interesse, aber nicht ihr Auftrag ist. Kooperation ist zudem zu einer weit verbreiteten „institutionalisierten“ Erwartungshaltung geworden, die viele Träger – auch aus dem Bereich Jugend und Kultur – dazu bringt, die eigene Arbeit durch Bildungsangebote zu legitimieren und sich auf die ungleiche Zusammenarbeit einzulassen. Im Bildungsbereich setzen immer mehr öffentliche Förderungen oder Zugänge zu anderen (ideellen) Ressourcen die Kooperation mit Schule voraus. Dies alles erzeugt Druck. Insofern erfolgen Kooperationen von Seiten der Zivilgesellschaft nicht immer freiwillig und sind mitunter mit der Erfahrung verbunden, dass sie in einem hierarchischen Verhältnis stattfinden, das im Wesentlichen durch schulische Logiken bestimmt wird (Rother 2021: 99).

Ein Ergebnis hiervon ist eine zunehmende Kooperationsdistanzierung: Zivilgesellschaftliche Akteure ziehen sich vermehrt aus dem schulischen Umfeld zurück. Dies kann auch eine Chance darstellen, dass sie sich auf ihre genuine Qualität – auf Bildungsprozesse im non-formalen und informellen Kontext – fokussieren können.

### ➔ **Gemeinsame Grundlagen für Bildung diskutieren**

Auf allen Ebenen – kommunal, in den Ländern und auf Bundesebene, zwischen öffentlichen Entscheidungsträgern und zivilgesellschaftlichen Akteuren und Verbänden – braucht es eine Verständigung darüber, wie die Bildungsinteressen von Staat und Zivilgesellschaft/Bürger\*innen gleichberechtigt miteinander vereinbart werden können. Kulturelle Bildung, die sich fluide zwischen den Systemen öffentlich und zivilgesellschaftlich, zwischen Jugend, Kultur und Bildung bewegt, kann für diese Verständigung ein besonderes Innovationfeld sein.

### ➔ **Bildungsinteressen in der Zivilgesellschaft aushandeln**

(Kulturelle) Bildungsorganisationen, v. a. insofern es sich um Träger der Kinder- und Jugendhilfe handelt, müssen das Verhältnis von zivilgesellschaftlichen Eigeninteressen und Anwaltschaft für die Adressat\*innen einerseits sowie öffentlicher Abhängigkeit und Dienstleistungserwartung kontinuierlich austarieren.

### ➔ **Attraktive Rahmenbedingungen für Kooperationen schaffen.**

Zivilgesellschaft kann ihre Unabhängigkeit und ihr kritisches Mandat dafür nutzen, sich gegen Kooperationen oder Bildungslandschaften zu entscheiden, insofern die Rahmenbedingungen für Kooperationen für sie nicht annehmbar sind. Näher zu klären wäre daher, wie Bildungsk Kooperationen und -landschaften konzipiert sein und aussehen sollten, sodass sie für zivilgesellschaftliche Träger attraktiv und anschlussfähig sind.

## Zivilgesellschaft ist noch nicht hinreichend in Bildungslandschaften verankert.

Aktuell wird Zivilgesellschaft – hier ebenfalls besonders die ehrenamtlich getragene Vereinslandschaft – nicht systematisch in Bildungslandschaften integriert, was ganz vielschichtige Gründe und Auswirkungen hat (BKJ 2019b: 129ff). Solange in diesen Landschaften kommunale Steuerung (im Sinne moderner Governance) und Zivilgesellschaft nicht zusammenwirken, orientieren sich Leitbild- und Zielfindungsprozesse für Bildungslandschaften vornehmlich an der öffentlichen Bildungsperspektive und nicht an den Interessen und Bedarfen der Bürger\*innen.

Die Ergebnisse des Forschungsprojektes „Lokale Bildungslandschaften im empirischen Blick“ geben Hinweise auf die Beteiligungskultur in Bildungslandschaften: Wenn zivilgesellschaftliche Akteure der Kinder- und Jugendhilfe oder der Kulturellen Bildung in Bildungslandschaften explizit eingebunden sind, ist die Beteiligungskultur von jungen Menschen und ihren Eltern höher (BKJ 2019b; Gumz/Thole 2021 i. E.). Bürgerinteressen zu berücksichtigen bedeutet, dass zivilgesellschaftliche Träger eben nicht nur Bildungsangebote (dienstleistungsorientiert) umsetzen, sondern in (Steuerungs-)Gremien über Konzeptionen, Strukturen und Ressourcen in Bildungslandschaften mitentscheiden können.

### ➔ **Kooperation auf Augenhöhe ermöglichen**

**Daher müssen zivilgesellschaftliche Organisationen, auch der Kulturellen Bildung, besser in Bildungslandschaften eingebunden werden, unter Berücksichtigungen der spezifischen zivilgesellschaftlichen Handlungslogik. Dieser Anspruch ist nicht nur an die Akteure der Zivilgesellschaft zu richten, sondern ist ebenso deutliche Aufgabe der Kommunen. Denn: Gleichberechtigte Kooperation bedeutet, dass sich beide Seiten aufeinander zu bewegen.**



# Literatur

**Anheier, Helmut K./Priller, Eckhard/Seibel, Wolfgang/Zimmer, Annette (Hrsg.) (1998):** Der Dritte Sektor in Deutschland. Organisationen zwischen Staat und Markt im gesellschaftlichen Wandel. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. 2., durchges. Aufl. Berlin: Ed. Sigma.

---

**Arnoldt, Bettina/Züchner, Ivo (2020):** Kooperationsbeziehungen von Ganztagschulen mit außerschulischen Trägern. In: Bollweg, Petra/Buchna, Jennifer/Coelen, Thomas/Otto, Hans-Uwe (Hrsg.): Handbuch Ganztagsbildung. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S.1085–1098.

---

**BBE – Bundesnetzwerk für Bürgerschaftliches Engagement (Hrsg.) (2021):** Zivilgesellschaft als zentraler Akteur in der deutschen Bildungslandschaft! Reihe Arbeitspapiere, Nr. 13. [https://www.b-b-e.de/fileadmin/Redaktion/O6\\_Service/O2\\_Publikationen/2021/2021-bbe-reihe-arbeitspapiere-013.pdf](https://www.b-b-e.de/fileadmin/Redaktion/O6_Service/O2_Publikationen/2021/2021-bbe-reihe-arbeitspapiere-013.pdf) [Zugriff: 20.10.2021].

---

**BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2015):** Bildung, Betreuung und Erziehung vor und neben der Schule. Zwölfter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/112224/7376e6055bbcaf822ec30fc6ff72b287/12-kinder-und-jugendbericht-data.pdf> [Zugriff: 11.11.2020].

---

**BKJ – Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) (2019a):** Kulturvereine. Selbstverständnis, Strukturen, freiwilliges Engagement. Studie. Berlin. <https://www.bkj.de/publikation/kulturvereine/> [Zugriff: 26.02.2021].

---

**BKJ – Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) (2019b):** Bildungslandschaften. Perspektive Kinder- und Jugendarbeit. Arbeitshilfe. Berlin/Remscheid. <https://www.bkj.de/publikation/bildungslandschaften> [Zugriff: 11.11.2020].

---

**BKJ – Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (2021):** Unverzichtbar – Orte Kultureller Bildung. kubi – Magazin für Kulturelle Bildung 20-2021. Berlin.

---

**Braun, Tom/Hübner, Kerstin (Hrsg.) (2019):** Perspektive Ganztag?! Ganztägige Bildung mit Kultureller Bildung kinder- und jugendgerecht gestalten. München: Kopaed.

---

**Fink, Tobias (2017):** Kunden, Dienstleister, Partner und Komplizen: Formen der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Kultureinrichtungen. In: Fink, Tobias/Götzky, Doreen/Renz, Thomas (2017): Kulturagenten als Kooperationsstifter? Förderprogramme der Kulturellen Bildung zwischen Schule und Kultur. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 171–200.

---

**Fuchs, Max (Hrsg.) (2017):** Kulturelle Bildung: Handlungslogiken und Professionalitäten. Vergleich der Bereiche Jugend, Schule und Kultur. <https://www.bkj.de/ganztagsbildung/wissensbasis/beitrag/handlungslogiken-und-professionalitaeten-der-bereiche-jugend-schule-und-kultur/> [Zugriff: 11.11.2020].

---

**Gördel, Bettina-Maria (2020):** Umsetzung und Verlauf von kultureller Schulentwicklung und Kulturkooperationen in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse einer explorativen Interviewstudie. hrsg. v. Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung. Berlin/Reimscheid. [https://www.bkj.de/fileadmin/BKJ/10\\_Publikationen/BKJ-Publikationen/Studien/Kulturelle\\_Schulentwicklung\\_NRW\\_Interviewstudie\\_Goerdel\\_BKJ.pdf](https://www.bkj.de/fileadmin/BKJ/10_Publikationen/BKJ-Publikationen/Studien/Kulturelle_Schulentwicklung_NRW_Interviewstudie_Goerdel_BKJ.pdf) [Zugriff: 26.02.2021].

---

**Grande, Edgar (2019):** Neue Konflikte, Zivilgesellschaft und Bildung. In: Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland. Ausgabe 19/2019. Hrsg. v. Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement. [https://www.b-b-e.de/fileadmin/Redaktion/05\\_Newsletter/01\\_BBE\\_Newsletter/2019/newsletter-19-grande.pdf](https://www.b-b-e.de/fileadmin/Redaktion/05_Newsletter/01_BBE_Newsletter/2019/newsletter-19-grande.pdf) [Zugriff: 26.02.2021].

---

**Gumz, Heike/Thole, Werner (2019):** Jugendarbeit und Bildungslandschaften – Die Ergebnisse des Praxisforschungsprojektes. Vortrag im Rahmen der Fachtagung „Zukunft Bildungslandschaft?! Mehr Kinder- und Jugendorientierung, Beteiligungskultur und Teilhabegerechtigkeit“ der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung am 16. und 17. Mai 2019. Berlin. Unveröffentlicht.

---

**Gumz, Heike/Thole, Werner (2021):** Lokale Bildungslandschaften im empirischen Blick. Ergebnisse des Praxisforschungsprojektes. In: Gumz, Heike/Thole, Werner (Hrsg.) (2021): Bildung in lokalen Räumen. Empirische Befunde, theoretische Rahmungen, politische Herausforderungen. (Im Erscheinen)

---

**Institut für Museumsforschung – Staatliche Museen (2021):** Zahlen und Material 2019. Heft 75: Statistische Gesamterhebung an den Museen der Bundesrepublik Deutschland 2019. Berlin. <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/ifmzm/issue/view/5496/1014> [Zugriff: 20.10.2021].

---

**Hübner, Kerstin (2014):** Beteiligungskultur und Kulturelle Bildung in lokalen Bildungslandschaften. Verbände, freie Träger und Zivilgesellschaft gestalten kulturelle Gesamtkonzepte. In: Kelb, Viola (Hrsg.) (2014): Gut vernetzt?! Kulturelle Bildung in lokalen Bildungslandschaften. München: kopaed. S. 83–92.

---

**Hübner, Kerstin (2016):** Die Rolle der Zivilgesellschaft: Ansprüche an Bildungs Kooperationen und -netzwerke/-landschaften. In: Fuchs, Max/Braun, Tom (Hrsg.) (2016): Die Kulturschule und kulturelle Schulentwicklung. Grundlagen, Analysen, Kritik. Band 3: Politische Rahmenbedingungen einer erfolgreichen Implementierung. Weinheim/Basel: Beltz Juventa. S. 212–229.

---

**Kaufmann-Kuchta, Katrin/Widany, Sarah (2017):** Bildungsaktivitäten Älterer. Ergebnisse der Aufstockungsstichprobe der 65- bis 69-Jährigen. In: Bilger, Frauke/Behringer, Friederike/Kuper, Harm/Schrader, Josef (Hrsg.) (2017): Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2016. Ergebnisse des Adult Education Survey (AES). Bielefeld: wbv (Survey – Daten und Berichte zur Weiterbildung). S. 202–222.

---

**Kelb, Viola (2020):** Was bleibt nach dem Kooperations-Boom? Wie sich außerschulische Organisationen durch Kooperationsarbeit verändern und wie dessen nachhaltige Verankerung gelingen kann. Hrsg. v. Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ). Köln/Berlin. <https://www.bkj.de/publikation/was-bleibt-nach-dem-kooperations-boom/> [Zugriff: 20.10.2021].

---

**Keuchel, Susanne/Larue, Dominic (2012):** Das 2. Jugend-KulturBarometer. Zwischen Xavier Naidoo und Stefan Raab. Köln: ARCCult Media.

---

**Kocka, Jürgen (2003):** Zivilgesellschaft in historischer Perspektive. In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen. Jg. 16 (Nr. 2), S. 29–37.

---

**Priemer, Jana/Bischoff, Antje/Hohendanner, Christian/Krebstakies, Ralf/Rump, Boris/Schmitt, Wolfgang (2019):** Organisierte Zivilgesellschaft. In: Krimmer, Holger (Hrsg.) (2019): Datenreport Zivilgesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Bürgergesellschaft und Demokratie). S. 7–54.

---

**Priemer, Jana/Mohr, Veronika (2018):** ZiviZ-Survey 2017. Vereine, Stiftungen und Co: Die neuen Bildungspartner? Hrsg. v. ZiviZ im Stifterverband. Berlin.

---

**Priemer, Jana/Krimmer, Holger/Labigne, Anael (2017):** ZiviZ-Survey 2017. Vielfalt verstehen. Zusammenhalt stärken. Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V. Essen: Edition Stifterverband. <https://www.ziviz.de/vereine-stiftungen-und-co> [Zugriff: 26.02.2021].

---

**Priemer, Jana (2015):** Zivilgesellschaftliches Engagement für Bildung. Essen: Edition Stifterverband. Online: [https://www.ziviz.de/publikationen/bildungsstudie\\_2015](https://www.ziviz.de/publikationen/bildungsstudie_2015) [Zugriff: 12.02.2021].

---

**Priemer, Jana (2021):** Zivilgesellschaft – Vernachlässigter Akteur in der Bildungsdebatte? In: Voluntaris 9 (2). S. 309–316.

---

**Renz, Thomas (2017):** Zur Lage des Kinder- und Jugendtheaters. Erkenntnisse und Herausforderungen. Hrsg. v. ASSITEJ e. V. Frankfurt am Main. [https://www.assitej.de/fileadmin/assitej/\\_neue-webseite/publikationen/FALSCH2017\\_Assitej\\_Thomas\\_Renz\\_Studie\\_Zur\\_Lage\\_des\\_Kinder-\\_und\\_Jugendtheaters\\_online.pdf](https://www.assitej.de/fileadmin/assitej/_neue-webseite/publikationen/FALSCH2017_Assitej_Thomas_Renz_Studie_Zur_Lage_des_Kinder-_und_Jugendtheaters_online.pdf) [Zugriff: 11.11.2020].

---

**Rüber, Ina E. (2020):** Continuation and changes in civil participation during adulthood. A matter of education and learning? In: Journal for educational research online 12 (3). S. 50–74.

---

**SGB – Sozialgesetzbuch/Achtes Buch (VIII) (1990):** Kinder- und Jugendhilfe. Artikel 1 des Gesetzes v. 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163, § 11 Jugendarbeit. [https://www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_8/\\_11.html](https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_11.html) [Zugriff: 11.11.2020].

---

**Simonson, Julia/Kelle, Nadiya/Kausmann, Corinna/Tesch-Römer, Clemens (2021):** Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019. Hrsg. v. Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA). Berlin. [https://www.dza.de/fileadmin/dza/Dokumente/Forschung/Publikationen%20Forschung/Freiwilliges\\_Engagement\\_in\\_Deutschland\\_-\\_der\\_Deutsche\\_Freiwilligensurvey\\_2019.pdf](https://www.dza.de/fileadmin/dza/Dokumente/Forschung/Publikationen%20Forschung/Freiwilliges_Engagement_in_Deutschland_-_der_Deutsche_Freiwilligensurvey_2019.pdf) [Zugriff: 20.10.2021].

---

**Simonson, Julia/Romeu Gordo, Laura (2017):** Qualifizierung im freiwilligen Engagement. In: Tesch-Römer, Clemens/Vogel, Claudia/Simonson, Julia (Hrsg.) (2017): Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 355–376.

---

**Statistisches Bundesamt (2020a):** Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2020. Online: [https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kindertagesbetreuung/Publikationen/Downloads-Kindertagesbetreuung/tageseinrichtungen-kindertagespflege-5225402207004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kindertagesbetreuung/Publikationen/Downloads-Kindertagesbetreuung/tageseinrichtungen-kindertagespflege-5225402207004.pdf?__blob=publicationFile) [15.03.2021].

---

**Statistisches Bundesamt (2020b):** Daten aus dem Gemeindeverzeichnis. Gemeinden in den Ländern nach Einwohnergrößenklassen. Wiesbaden. Online: [https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Regionales/Gemeindeverzeichnis/Administrativ/08-gemeinden-einwohner-groessen.xlsx?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Regionales/Gemeindeverzeichnis/Administrativ/08-gemeinden-einwohner-groessen.xlsx?__blob=publicationFile) [01.06.2021].

---

**Statistisches Bundesamt (2020c):** Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2019/2020. Fachserie 11 Reihe 1. Wiesbaden. Online: [https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/Downloads-Schulen/allgemeinbildende-schulen-2110100207005.xlsx?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/Downloads-Schulen/allgemeinbildende-schulen-2110100207005.xlsx?__blob=publicationFile) [01.06.2021].

---

**Steg-Konsortium (2015):** Ganztagsschule 2014/2015. Deskriptive Befunde einer bundesweiten Befragung. Ergebnisse der Schulleitungsbefragung 2015 in StEG. Hrsg. v. DIPF – Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation. Frankfurt am Main, Dortmund, Gießen und München. [https://www.pedocs.de/volltexte/2020/19113/pdf/SteG\\_2015\\_Ganztagsschule\\_2014\\_2015.pdf](https://www.pedocs.de/volltexte/2020/19113/pdf/SteG_2015_Ganztagsschule_2014_2015.pdf) [Zugriff: 11.11.2020].

---

**Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V. (Hrsg.)/Priemer, Jana/Mohr, Veronika (2018):** Orte des Lebenslangen Lernens. Vereine, Stiftungen und Co. Policy Paper. Ausgabe 1/2018. <https://www.stifterverband.org/download/file/fid/6406> [Zugriff: 12.02.2021].

---

**Tesch-Römer, Clemens/Vogel, Claudia/Simonson, Julia (Hrsg.) (2017):** Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

---

**Vogel, Claudia/Hagen, Christine/Simonson, Julia/Tesch-Römer, Clemens (2017):** Freiwilliges Engagement und öffentliche gemeinschaftliche Aktivität. In: Tesch-Römer, Clemens/Vogel, Claudia/Simonson, Julia (Hrsg.) (2017): Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

---

**Zimmer, Annette/Priller, Eckhard (2007):** Gemeinnützige Organisationen im gesellschaftlichen Wandel. Ergebnisse der Dritte-Sektor-Forschung. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.

---

**Ziviz-Survey 2017:** Priemer, Jana/Krimmer, Holger/Labigne, Anaël (2017): Ziviz-Survey 2017. Vielfalt verstehen. Zusammenhalt stärken. Hrsg. v. Ziviz im Stifterverband. Berlin.

---

**Züchner, Ivo (2019):** Ganztagsschule und kulturelle Jugendbildung – Zur Bedeutung Kultureller Bildung für jugendgerechte Ganztagsschulen. In: Braun, Tom/Hübner, Kerstin (Hrsg.) (2019): Perspektive Ganztag?! Ganztägige Bildung mit Kultureller Bildung kinder- und jugendgerecht gestalten. München: Kopaed. S. 145–154.

---

# Impressum

**Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ)** in Kooperation mit ZiviZ  
(Zivilgesellschaft in Zahlen) gGmbH im Stifterverband

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V.

Küppelstein 34, 42857 Remscheid,  
Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin,  
Telefonnummer (030) 48 48 600  
[info@bkj.de](mailto:info@bkj.de)

Berlin 2021

© **Copyright 2021** für alle gestalteten Beiträge und Entwürfe sowie der gesamten grafischen Gestaltung liegt bei der BKJ. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet, Vervielfältigung auf Datenträger wie CD-ROM etc., auch auszugsweise, nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.

**Autor\*innen** Kerstin Hübner, Jana Priemer  
**Redaktion** Friederike Hegen, Kerstin Hübner,  
Susanna M. Prautzsch  
**Gestaltung** Büro Gestalten, Köln  
**ISBN** 978-3-943909-22-7  
**Einzelpreis** 4,00 Euro

**Newsletter** [www.newsletter.bkj.de](http://www.newsletter.bkj.de)  
**Facebook** [www.facebook.com/Kulturelle.Bildung](http://www.facebook.com/Kulturelle.Bildung)  
**Twitter** [www.twitter.com/bkjev](http://www.twitter.com/bkjev)

[www.bkj.de/publikationen](http://www.bkj.de/publikationen)  
[www.bkj.de](http://www.bkj.de)

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek.**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

\* Die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (BKJ) setzt sich als Dachverband für Kulturelle Bildung für kulturellen und demokratischen Zusammenhalt ein. Die Gesellschaft mitzugestalten, ist Grundlage für Zufriedenheit mit der Demokratie und hängt von Teilhabechancen ab. Teilhabe beginnt damit, Menschen nicht nur zu meinen, sondern auch zu benennen. Die BKJ bemüht sich deshalb um gendergerechte und diskriminierungsfreie Sprache. Außerdem nutzt die BKJ das Gender-Sternchen (\*), um zu verdeutlichen, dass sie alle Menschen einbezieht und benennt – jene, die sich weder dem weiblichen noch dem männlichen Geschlecht zuordnen möchten oder können, sowie jene, die dies tun. In direkten Zitaten sowie bei einem Rückgriff auf Kategorien aus anderen Quellen (z. B. wissenschaftlichen Studien) sind die ursprünglichen Formulierungen jedoch nicht verändert worden.

# Lust auf mehr Kulturelle Bildung?

Noch tiefer ins Thema eintauchen mit den Veröffentlichungen der BKJ. Mit ihren Publikationen liefert die BKJ Grundlagen, Konzepte, Reflexionen und Anregungen für die Theorie und Praxis der Kulturellen Bildung.

**[www.bkj.de/publikationen](http://www.bkj.de/publikationen)**

**Zivilgesellschaft ist ein relevanter Bildungsakteur, auch in der Kulturellen Bildung: Kulturvereine, Träger der Kinder- und Jugendarbeit und Fördervereine beteiligen sich in Bildungslandschaften, am Ganztag, machen außerschulische Angebote oder unterstützen kommunale Bildungseinrichtungen. Damit diese non-formalen Träger mit formalen und informellen Bildungskontexten im besten Sinne für Kinder und Jugendliche wirken können, braucht es eine differenzierte Perspektive auf sie als zivilgesellschaftliche Bildungsakteure, auf ihre Potenziale und Förderbedarfe.**

In Zusammenarbeit mit



Gefördert vom



Bundesvereinigung Kulturelle  
Kinder- und Jugendbildung e.V.